Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Mittwoch, 2. September 1981 ◆ Nr. 171 (4 049) ◆ Preis 2 Kopeken

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Überbietung der Planziele — jedermanns ureigene Sache

Initiative plus Meisterschaft

Die 17 Mann starke Komplexbaubrigade um Wassili Schkurkin aus der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 8, Trust „Alma-Ataoblkolchosstroi", ist bereits mehrere Jahre im Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR" tätig. In dieser Zeit errichtete und rekonstruierte sie viele landwirtschaftliche Bauobjekte. Allein in diesem Jahr wurden von der Brigade zwei Kuhställe für 350 Tiere und 240 Jungtiere ein Grubensilo rekonstruiert und vier Grubensilos gebaut. Jedesmal, wenn der Kolchos einen Bau vorhat, wird bei der Trustleitung nur die Brigade Schkurkin angefordert. Was hat es beim Kolchosvorstand mit solcher Vorliebe für dieses Kollektiv auf sich?

Ausschlaggebend dabei ist wohl die gute Qualität der ausgeführten Arbeiten, meint der Brigadier Wassili Schkurkin. Ein Meister in seinem Fach, weiß er, was Qualität ist und wie sie erzielt werden kann. Es wäre ungerecht, die Arbeit der anderen Kollektive des Trusts in punkto Qualität zu unterschätzen. Aber würde man sagen, hohe Qualität sei der Wesenszug der Brigade, das, was sie von anderen Kollektiven unterscheidet, würde man nicht fehlgehen. „Qualität in den Vordergrund!" so lautete das Motto der Brigade seit ihrem Bestehen. Mehrmals wurde dafür dieses Kollektiv mit Urkunden des Trusts ausgezeichnet und als Beispiel für andere Kollektive genannt.

Die Brigade ist in diesem Frühjahr fast neu gebildet worden. Im März hat die mechanisierte Kolonne einen verantwortungsvollen Auftrag bekommen: In kürzesten Fristen sollte das Entbindungsheim des Gebietskrankenhauses errichtet werden. Hier mußten erfahrene, hochqualifizierte Bauarbeiter eingesetzt werden, das war allen klar. Solche gab es, und zwar in der Brigade Schkurkin, die zu dieser Zeit im Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR" einen Kuhstall für Jungtiere baute. Nach langem Überlegen wurde beschlossen, die Brigade zu teilen, wobei die Erfahrensten mit Theodor Schulz an der Spitze den Bau des Entbindungsheims übernahmen.

Die Brigade Schkurkins durch neue Bauarbeiter aufgefüllt, ließ in Bautempo und Qualität nicht nach.

„Die Zeit, bis sich jeder Neuling in der Brigade an die Arbeitsweise der Schkurkin-Leute gewöhnt hat, war für das ganze Kollektiv sehr anstrengend", sagt der Veteran der Brigade, Montagearbeiter Viktor Poljuschkewitsch. „In dieser Zeit hat sich die Brigade als Kollektiv noch einmal bewährt. Damit die Leistungen nicht sanken, mußte sich jedes Brigademitglied tüchtig anstrengen. Die Hauptlast fiel aber auf die Veteranen. Hier waren dann die gegenseitige Hilfe und die gute Arbeitsorganisation entscheidend."

Damals wurde die Krise in der Brigade überstanden. Einige, denen die Disziplin und die Forderungen in der Brigade zu streng schienen, haben sich von diesem Kollektiv verabschiedet. Diejenigen aber, die geblieben sind, halten es heute für eine Ehre, den Schkurkin-Leuten anzugehören.

Das Kollektiv von Schkurkin nennt sich eine Komplexbrigade. Das heißt, daß es alle Arbeiten vom Nullzyklus bis zum Verputzen ausführt. Der Vorteil solcher Arbeitsorganisation ist bereits oft betont worden, mehrmals hat sich diese Methode auch bewährt. Der einzige Nachteil bei solcher Arbeitsorganisation ist die große Konzentration der Arbeiter verschiedener Berufe. Wie gesagt, besteht diese Brigade aus nur 17 Mitgliedern. Ob diese Anzahl ausreicht? Bei Schkurkin — ja! Jeder seiner Leute meistert alle nötigen Bauberufe vorzüglich. Auf jeden seinen Kollegen kann sich der Brigadier vollständig verlassen.

Nikolai Cholodny und Nikolai Djatschenko sind aber die ersten Gehilfen des Brigadiers bei der Arbeitsgestaltung. Ihre Autorität, Meisterschaft und langjährige Erfahrungen als Bauarbeiter haben schon manch einen guten Dienst der ganzen Brigade erwiesen. Auch ihre Ratschläge kommen dem Brigadier immer sehr zustatten. Große Arbeit leisten sie auch in der Erziehung neuer und junger Kollegen.

Die Brigade Wassili Schkurkin hat für das erste Planjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Der Wettstreit mit dem Kollektiv Johann Bayer, aus derselben mechanisierten Kolonne zeitigt gute Erfolge. Die Bayer-Leute möchten der „berühmten" Brigade Schkurkin in nichts nachstehen, bleiben jedoch noch in einigen Kennziffern hinter ihr zurück.

Im Trust „Alma-Ataoblkolchosstroi" wurde die Initiative, die Auflagen des ersten Planjahres vorfristig zu erfüllen, aufs wärmste unterstützt. Viele Kollektive des Trusts haben unter dieser Losung einen sozialistischen Wettbewerb entfaltet. Die Brigade W. Schkurkin behauptet dabei die Spitzenpositionen.

Alexander WINDHOLZ

Gebiet Alma-Ata

Thema des Tages

Feld — Tenne — Getreidespeicher

Die Getreideeinbringung auf dem Hauptkornfeld der Republik ist in ihre entscheidende Phase getreten. Mit jedem Tag schwillt der goldene Getreidestrom an: Immer neue Kolchose und Sowchose der Neulandregion beginnen mit der Korngliefelung.

Wie bekannt, ist den Mechanisatoren der Nordgebiete in diesem Sommer die äußerst wichtige und komplizierte Aufgabe gestellt, die Ernte in höchstens 20—22 Tagen einzubringen. Die langanhaltende Hitze in der zweiten Julihälfte und Anfang August beschleunigte das Heranreifen der Getreidekulturen in den meisten Rayons, brachte aber auch gleichzeitig bedeutenden Schaden. Nur die hohe Kultur des Ackerbaus, die großen Erfahrungen und Kenntnisse ermöglichten es den Mechanisatoren, gegen die Ungunst des Wetters anzukämpfen. In den meisten Agrarbetrieben sind die vorjährigen Leistungen — und das Jahr 1980 war im Hektarertrag äußerst günstig — trotz der schlechten Witterungsverhältnisse überboten und durch neue Erfolge verankert worden. Bereits die ersten Probedrusche in den Kolchosen und Sowchosen der Rayons Fjodorowka, Kustanai, Taranowskoje (Gebiet Kustanai) sowie Sergejewka, Leninski, Bischkul (Gebiet Nordkasachstan) zeigten: Die Neulandähre ist wiederum gewichtig und ist gut geraten! Nun kommt es lediglich auf die Meisterschaft der Ackerbauern und auf ihre Kenntnisse an, um alles, was gezogen ist, ohne Verluste einzubringen.

„Die Erntekampagne 81 in gedrängten Fristen und hoher Qualität durchführen!" — diese Initiative, aufgebracht von den Ackerbauern des Rayons Kuibyschewski, Gebiet Koktschetaw, ist nicht zufällig. Der Frage der Qualität bei der Ernte wurde schon immer die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. In diesem Sommer ist sie aber besonders aktuell. Die Erfahrungen der vorigen Jahre lehren: Nicht in allen Agrarbetrieben, Getreideannahme- und Verarbeitungsstellen sowie Silos versteht man es, den Wert des Korns zu schätzen. Zu viel von diesem wertvollem Produkt geht bei der Transportierung, bei der erstmaligen Bearbeitung, bei der Verladung verlustig. Was besonders unduldsam ist, daß etwa 5 Prozent Getreide bei der Lagerung eingebüßt werden.

Tenne des Agrarbetriebs. Hier beginnt die Arbeit an der Qualität der Getreidelagerung. Davon, wie die Kornmasse getrocknet, gereinigt und sortiert wird, hängt letzten Endes ihr Nährwert ab. Heute macht niemand ein Geheimnis daraus, daß man sich in manchen Kolchosen und Sowchosen zur Frage der erstmaligen Bearbeitung des Getreides nicht mit gehöriger Aufmerksamkeit verhält. So wurden im vorigen Jahr in den Sowchosen „Nowinski" „Prijosjorny", Gebiet Kustanai, „Alga", „Sary-Agatsch, „Bachty", Gebiet Aktjubinsk, über 50 Prozent des gelieferten Getreides mit 2. und 3. Kathegorie eingeschätzt. Dieses Beispiel zeugt deutlich davon, wie man in den Sowchosen an die Bearbeitung des Korns herangeht. Dabei ist es eine äußerst wichtige Frage, von deren Lösung vieles abhängt.

In diesen Tagen rollen über die Straßen des Neulands Tausende Autozüge mit gleicher wertvoller Fracht in ihren Anhängern—dem Getreide. Die Routen der Züge sind schon von vornherein bekannt: Sowchostenne — Rayonsilo. Nachdem das Getreide in den Agrarbetrieben aufgearbeitet und zur Lieferung vorbereitet wird, kommt es in die Speicherräume der Silos. Und da sehen wir die Direktverbindung und Abhängigkeit zwischen der ersten Etappe der Kornbearbeitung und seiner Lagerung. Je besser die Vorbereitung, desto höher die Möglichkeit, das Korngut in bester Qualität bis zu seiner Verwertung zu erhalten. In den Silos konzentrieren sich die Bemühungen von Tausenden Brigaden und Kollektiven — der Pflüger, Sämänner, Kombinefführer und Kraftfahrer. Das goldene Korn, das die Kraft ihrer Hände gespeichert hat, muß nun richtig und gut gelagert sein.

Der Frage der Vorbereitung der Silos zur Aufnahme des Getreideertrags wird in unserer Republik viel Aufmerksamkeit geschenkt. Allein im vorigen Sommer prüften 500 Gruppen des Ministeriums für Erfassungen der Kasachischen SSR die Bereitschaft der Silos zur Aufnahme der Ernte. 550 Kollektive führten auch in diesem Sommer eine strenge Kontrolle in den Silos aller Gebiete durch, wiesen auf die Mängel hin, machten konkrete Vorschläge usw. Die Ergebnisse der diesjährigen Kontrolle zeigten: Über 95 Prozent aller Silos waren zur Aufnahme des Getreides der Ernte 81 gut vorbereitet. Auf der Höhe war die technische Vorbereitung der Getreidespeicher von Jessil, Gebiet Turgai, Tobol, Gebiet Kustanai, Bischkul und Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, Alexejewka, Gebiet Zelinograd u. a. m. In den Kollektiven dieser Getreidesilos hält man strikt Kurs auf die Vervollkommnung des Prozesses der Getreidebearbeitung und -lagerung, auf die ständige Modernisierung der Anlagen und Mechanismen. Daher auch die hohen Resultate: In diesen Silos geht kein einziges Körnchen verloren, die ganze Getreidemasse bleibt gut erhalten.

Heute, wo das Erntefließband schon bis in die Getreidespeicher reicht, ist es sehr wichtig, sich ein Beispiel an den Besten zu nehmen und einen möglichst größeren Beitrag zur Lösung der gemeinsamen Sache — dem erfolgreichen Abschluß der Ernte 81 — zu leisten.

Auf schöpferischer Suche

In der Karagandaer Abteilung des Östlichen Forschungsinstituts für gefahrlose Arbeit in der Bergbauindustrie ist der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 50. Jahrestags des Karagandaer Kohlenbeckens unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern und den Spezialisten entfaltet. Auch die jungen Spezialisten sind hier sehr aktiv. Durch seine Forschungen genießt der Chefingenieur Woldemar Penner bei seinen Kollegen guten Ruf. Auf Grund seiner Arbeit wurde eine Methodik der Forschungen für einige seiner Kollegen entwickelt.

Zusammen mit der Ingenieurin Olga Folz steht Woldemar Penner an der Spitze der Wettstreitenden.

Die jungen Wissenschaftler tun ihr Bestes, um das nahende Jubiläum mit neuen Forschungen und höherem Arbeitselan zu würdigen.

Leonid RYTSCHKOW

Karaganda

Das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Gerätebauwerks nimmt gegenwärtig die Produktion von pneumoautomatischen Geräten der dritten Generation auf Kleinstgrundlage auf. Sie sind ihrem Umfang nach viel kleiner.

Im Bild: Leiter des Konstruktionsbüros des Werks A. Sharow, Entwurfsingenieur N. Iljinych und Oberassistent des Moskauer Forschungsinstituts „Teplopribor" A. Panjuschin bei der Entwicklung eines neuen Geräts.

Foto: Wladislaw Pawlunin

In kurzer Frist und ohne Verluste

Die Werktätigen des Gebiets Aktjubinsk haben dank der weitgehend entfalteten organisatorischen Arbeit der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sowie der Wirtschaftsorgane und dank der erhöhten Ackerbaukultur auf Trokkenland eine gute Getreideernte erzielt. Sie sind bestrebt, die Ernte in optimalen Terminen und ohne Verluste zu bergen, alle Möglichkeiten für die Überbietung der Auflagen und sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat größtmöglich zu nutzen.

Am 1. September fand in Aktjubinsk eine Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets statt unter Beteiligung der Mitglieder des Büros des Gebietsparteikomitees, der Ersten Sekretäre der Stadt- und Rayonparteikomitees, der Vorsitzenden der Stadt- und Rayonvollzugskomitees, der Leiter der Rayonverwaltungen Landwirtschaft, der Leiter der Industrie-, Bau-, Verkehrs- und Nachrichtenbetriebe sowie der Gebietsorganisationen.

Der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. A. Liwenzow machte die Mitteilung darüber, wie im Gebiet die Auflagen und Verpflichtungen in der Entwicklung der Landwirtschaft und anderer Wirtschaftszweige erfüllt werden. Über die Organisation der Erntearbeiten informierten die Ersten Sekretäre des Rayonparteikomitees Komsomolski — P. T. Oleschko; des Noworossijski — I. J. Dulja; des Oktjabrski — S. S. Sagintajew, des Leninski — G. G. Karjuk; des Alginski — B. A. Byzai; des Mugodsharski — K. S. Alischew; des Chobdinski — I. K. Luzenko; des Karabutakski — K. T. Tuleubajew.

Auf der Versammlung des Aktivs hielt das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde, eine Rede. Er unterstrich die außerordentliche Wichtigkeit der strikten Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat. Es gilt, alle Maßnahmen zur Vergrößerung des Beitrags der Werktätigen des Gebiets für die Realisierung des von der Partei aufgestellten Lebensmittelprogramms zu ergreifen. Es ist nötig, zusätzliche Reserven zur Steigerung des Tempos und der Qualität der Arbeit bei der Mahd und beim Drusch, bei der Beförderung und Abnahme von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu ermitteln und zu nutzen. Die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sowie die Wirtschaftsorgane sind berufen, dazu die Bemühungen der Kollektive aller Sowchose und Kolchose, Verkehrs- und Erfassungsbetriebe sowie der Paten-Industriebetriebe, -Organisationen und -Anstalten voll zu mobilisieren. Auf dem ganzen Bergungs- und Transportfließband muß ein gleichmäßiger Arbeitsrhythmus gesichert sein. Es gilt, daß jeder Agrarbetrieb seine gesteckten Ziele in der Einlagerung von Getreide in den Staatsspeichern, in der Bereitstellung von Rauh- und Saftfutter, in der Vorbereitung der Viehwinterung, in der Vergrößerung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen und ihres Verkaufs an den Staat erreicht. Es ist notwendig, sich aktiver mit Fragen der Spezialisierung und Konzentration der Landwirtschaft, der Erweiterung der Überstaubewässerung, der Weidenberieselung und der Entwicklung der Hilfswirtschaften zu befassen.

Genosse D. A. Kunajew unterstrich die große Bedeutung der Entwicklung der Industrie und des Bauwesens, der Verbesserung der Arbeit des Verkehrs- und des Nachrichtenwesens, der kulturellen, sozialen, handelsmäßigen und ärztlichen Betreuung der Bevölkerung. Es gilt, mehr Sorge zu tragen für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und -qualität, den termingerechten Anlauf und die Erschließung neuer Kapazitäten, für die Festigung der Plan- und Arbeitsdisziplin, die Einführung der Erkenntnisse der Wissenschaft und fortschrittlichen Erfahrungen in alle Zweige der Volkswirtschaft. Eine dringende Aufgabe ist es, den Kampfgeist der Parteiorganisationen zu verstärken, die Konkretheit, Zugänglichkeit und Wirksamkeit der ideologischen und politischen Massenarbeit an jedem Abschnitt zu sichern. Zur erfolgreichen Erntebergung und Durchführung anderer höchst wichtiger Arbeiten können und müssen die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die Organe der Volkskontrolle und die Massenmedien viel leisten.

Die Teilnehmer der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die Werktätigen des Gebiets im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und der Hinweise des Genossen L. I. Breshnew sowie des Beschlusses des III. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans alles tun werden zur erfolgreichen Erntebergung in optimalen Terminen und ohne Verluste, ihre sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide — mehr als zwei Jahrespläne liefern — und auch anderen ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen an den Staat überbieten, einen anderthalbjährigen Futtervorrat schaffen, die Auflagen in der Entwicklung der Industrie und des Investbauwesens bewältigen werden.

An der Arbeit der Versammlung beteiligten sich der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Trofimow, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. T. Schewtschenko, der Minister für Erfassung der Kasachischen SSR M. D. Dalirow, der Vorsitzende des Vorstandes des Kasachischen Republikkonsumverbands S. N. Tanekejew.

Während seines Aufenthalts im Gebiet besuchte Genosse D. A. Kunajew den Sowchos „Magadshanowski", die Kolchose „Iskra" und „Shdanow" im Rayon Noworossijski, die Landwirtschaftliche Versuchsstation, er traf mit Mechanisatoren und Wissenschaftlern zusammen. Er ließ sich über die Arbeitsorganisation bei der Ernte, die Nutzung der Erntetechnik und Transportmittel, über die Einhaltung des Plans der Getreidebeförderung zu den Getreidespeichern, über die Arbeit der Getreideabnahmebetriebe informieren. Auf den Anlaufobjekten der Fabrik für Erstverarbeitung der Wolle, in der sich im Bau befindlichen Abteilung für Präzisionsguß im Werk „Aktjubinskselmasch", in der Stadt Chromtau — in der Grube „Molodjoshnaja" und im Bergwerk „Donskoi" des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Donskoje sprach Genosse D. A. Kunajew mit Arbeitern und Spezialisten, interessierte sich für die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kollektive. Er beteiligte sich an der feierlichen Eröffnung des neuen Autobahnhofs in der Gebietsstadt.

An der Reise durch das Gebiet beteiligten sich mit Genossen D. A. Kunajew der Erste Sekretär des Aktjubinsker Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. A. Liwenzow und der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees O. A. Kosybajew.

(KasTAG)

TASS meldet: Internationales Panorama

New York

USA nahmen Aggressor in Schutz

Die USA haben das südafrikanische Rassistenregime in Pretoria, das eine dreiste Aggression gegen das souveräne Angola verübte, offen in Schutz genommen.

Die USA haben im Sicherheitsrat gegen den Entwurf einer Resolution, die den Aggressor verurteilte und den unverzüglichen Abzug der südafrikanischen Truppen aus dem Gebiet Angolas forderte, ihr Veto eingelegt.

Für den Entwurf der Resolution haben 13 von 15 Sicherheitsratsmitgliedern gestimmt. Selbst der Vertreter der konservativen britischen Regierung, die im Fahrwasser der amerikanischen Politik segelt, hat diesmal angesichts der Proteste der Weltöffentlichkeit gegen den provokatorischen bewaffneten Einfall der Rassisten in Angola Stimmenhaltung geübt.

Allein das offizielle Washington ignorierte mit impeiraler Arroganz die Stimme des freien Afrikas und der internationalen Öffentlichkeit.

Delhi

Eine große Verletzung der Menschenrechte

„Es ist eine grobe Verletzung der Menschenrechte, daß der Sitz Kampucheas in der UNO nach wie vor von einem Pol-Pot-Mann besetzt ist", hat der Außenminister der Volksrepublik Kampuchea Hun Sen auf einer Pressekonferenz in Delhi erklärt, die anläßlich der Beendigung seines offiziellen Besuchs in Indien stattfand.

Der Außenminister sagte: „Es ist weitbekannt, daß das in Kampuchea gestürzte blutige Regime Pol Pot-Ieng Sary schuld ist, ungeheuerliche Verbrechen gegen das eigene Volk begangen zu haben. Der einzige rechtmäßige Vertreter des Volkes von Kampuchea ist die Regierung mit Heng Samrin an der Spitze."

Hun Sen warnte einige Staaten vor dem weiteren Breittreten der sogenannten Kampuchea-Frage. Er sagte: „Alle internationalen Kampuchea-Konferenzen, die ohne Zustimmung und Beteiligung der Regierung der VRK einberufen werden, werden als grobe Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten betrachtet." Der Minister warf dem amerikanischen Imperialismus und dem chinesischen Hegemonismus vor, die Lage in Kampuchea destabilisieren zu wollen. „Mit ihrer Unterstützung der noch nicht zerschlagenen Banden der Pol-Pot-Henker schüren Washington und Peking die Spannungen in Südostasien".

Hun Sen beurteilte die Ergebnisse seines Indien-Besuchs positiv. Er sagte: „Das Hauptziel meiner Reise nach Indien war die Festigung der kampucheanisch-indischen Beziehungen und die Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern." In diesem Zusammenhang sprach der Minister die Hoffnung aus, daß sich die Beziehungen zwischen der VR Kampuchea und Indien auch in Zukunft erfolgreich zum Wohl der Völker beider Staaten und zur Festigung des Friedens und der Sicherheit in der ganzen Welt entwickeln werden.

Teheran

Opfer des Mordanschlags beigesetzt

Über eine Million Einwohner von Teheran haben den Opfern des Mordanschlags — Präsident Mohammad Ali Rajai und Ministerpräsident Mohammad Javad Bahonar — das letzte Geleit gegeben. Die Teilnehmer an dem Trauerumzug riefen in Sprechchören: „Tod den amerikanischen Imperialisten". Innenminister Ajatollah Mahdavi-Kani rief das iranische Volk auf, Ruhe und Ordnung zu wahren. Alle Generalgouverneure, Sicherheitsorgane und Ordnungstruppen erhielten den strengen Befehl, jeden Versuch subversiver Tätigkeit regierungsfeindlicher Elemente zu unterdrükken.

Der Präsident des iranischen Parlaments, Hashemi Rafsanjani, warf USA-Agenten vor, den Mord an dem Präsidenten und dem Ministerpräsidenten organisiert zu haben. Er kritisierte ferner scharf die offiziellen Persönlichkeiten, die für die nationale Sicherheit verantwortlich sind.

Der Provisorische Präsidialrat Irans, der verfassungsgemäß als Staatspräsident fungiert, stellte in einer Erklärung fest, daß das Sprengstoffattentat in Teheran, dem Rajai und Bahonar zum Opfer fielen, sei von Feinden der Islamischen Republik Iran verübt worden, die auf Befehl „verbrecherischer Kreise der USA" zur Untergrabung der bestehenden Gesellschaftsordnung vorgingen.

Mitglieder des Provisorischen Präsidialrates sind Parlamentspräsident Hashemi Rafsanjani und der Vorsitzende des Obersten Gerichts, Ajatollah Husavi Ardebili. Gemäß der iranischen Verfassung soll der Rat innerhalb von 50 Tagen einen neuen Präsidenten wählen, der seinerseits dem Parlament die Kandidatur des neuen Ministerpräsidenten vorschlagen wird.

Tokio

Die Schuld endlich bekannt

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben endlich die Schuld ihres Atom-U-Bootes „George Washington" bekannt, das am 9. April dieses Jahres den japanischen Frachter „Nissio Maru" versenkte und die Seeleute dieses Schiffes auf hoher See ihrem Schicksal überließ. Dabei hatten zwei japanische Seeleute den Tod gefunden.

Fast fünf Monate sind für die USA-Regierung nötig gewesen, um dies zu tun.

Die Kommunistische Partei Japans hat im Zusammenhang mit der Erklärung der USA an Japan gefordert, daß die Regierung die notwendigen Maßnahmen ergreift, um die Übungen amerikanischer Kriegsschiffe mit Kernwaffen an Bord in den japanischen Küstengewässern unverzüglich einzustellen.

Luanda

Interventen setzen Kampfstoffe ein

Die Aggressionstruppen des südafrikanischen Rassistenregimes in Pretoria setzen in Angola chemische Kampfstoffe gegen die Zivilbevölkerung und Einheiten der angolanischen Armee ein. Das meldet die Zeitung „Journal de Angola" in einem Korrespondentenbericht.

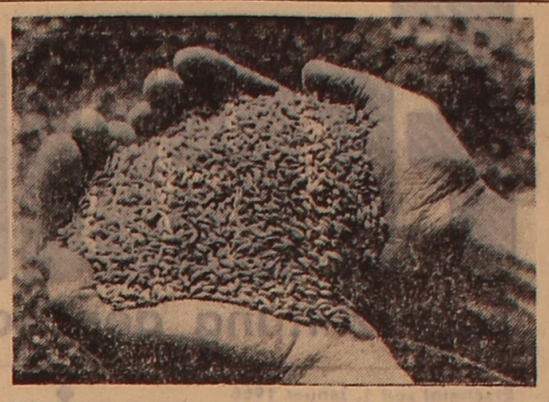
Die Invasoren machen von der Taktik der verbrannten Erde Gebrauch und benutzen zu diesem Zweck massive Bombenangriffe der Luftwaffe. Bei Luftangriffen auf die Stadt Kahama warfen südafrikanische Jagdbomber vom Typ „Mirage" und „Buccaneer" 500- und 1 000-Kilogrammbomben über der Stadt. Es sind zahlreiche Verwundete zu beklagen. Allein am ersten Tag der Aggression wurden in Kahama 81 Gebäude, darunter Schulen und Krankenhäuser, zerstört.

In diesem Jahr muß Kasachstan seine Rolle als die größte Kornkammer des Landes besonders überzeugend bekräftigen. Das ist, teure Genossen, unsere vornehmste Pflicht vor der Partei und dem Volk, und wir müssen sie in Ehren, mit der Ausdauer, Beharrlichkeit, Meisterschaft und dem Können erfüllen, dank denen die Kasachstaner die größten Siege zum Ruhm unserer Heimat errungen haben.

(Aus dem Bericht des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen D. A. Kunajew auf dem III. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans)

Die Ernte auf den Neulandfeldern erfordert viel Tatendrang und Energie!

Die Ackerbauern Kasachstans stehen im Aufgebot um die qualitative Durchführung der Getreidebergung



Das Feld prüft unsere Kräfte

Nun heißt es wiederum: Erntezeit. Man spürt im Wind den vertrauten Duft der reifen Ähren, man sieht die gut stehenden Weizenschläge und das Herz freut sich auf die bevorstehende Arbeit.

Erntezeit! Schon immer war dieses Wort für den Ackerbauer ein besonderer Begriff. Natürlich fallen Aussaat, Heumahd u. a. in unserem Arbeitsalltag auch schwer ins Gewicht. Aber die Getreideernte ist doch stets eine besondere Sache. Da sagt man sich: Das hast du gesät, daran hast du gearbeitet, für diese Ernte hast du gesorgt, diese Ähren haben die Kraft deiner Hände gespeichert. Und jetzt sollst du noch mehr Kräfte und Erfahrungen und Ausdauer aufbieten, um das Werk deiner Hände in die Speicher der Heimat zu bringen, um der Heimat mit einem gewichtigen Brotlaib aufzuwarten.

Die diesjährige Erntesaison ist für mich die fünfundzwanzigste. Fünfundzwanzig Jahre gehe ich dem Beruf des Mechanisators nach und hab es noch nie bereut, daß ich mich einst dem Feld gewidmet hatte. Gewiß gibt es viele Berufe, sehr komplizierte und sehr notwendige, doch bin ich der Meinung, daß mein Werk das wichtigste ist. Gibt es denn auf Erden eine edlere und friedlichere Arbeit als die des Ackerbauern? Wie eine Mutter nimmt die liebe Erde das Weizenkörnchen in sich auf, und das Körnchen empfängt von ihrer Lebensstärke, von unserem Können, von dem Licht der Sonne — und schon strebt die goldene Ähre in die Höhe — die Grundlage unseres Lebens.

Meine Kollegen und ich werden öfters gefragt: Was ist das Wichtigste in unserem Beruf, im Beruf des Ackerbauern also? Ich bin der Meinung, daß es die Sorge um den kommenden Tag ist. Ja, ja, eben die Sorge. Wir arbeiten ja nicht für heute. Das Werk unserer Arbeit läßt sich nicht auf einmal sehen, auch wenn wir in ein und demselben Jahr pflügen, säen und ernten. Nehmen wir als Beispiel unseren Sowchos. Vor zwanzig Jahren hat man hier mit bodenschonendem Ackerbau angefangen. So manche unserer Nachbarn staunten damals: Wozu diese Kinderspiele? Auf dem Neuland gibt es ja in Genüge Brachland. Und was haben wir heute im Ergebnis? Unsere Nachbarn, die ein taubes Ohr für das Gebot der Zeit hatten, beneiden uns um die hohen Erträge, daß dem Boden kein Regen und auch keine Hitze schaden. Wir halten uns an die Regel: Nicht das Wetter, sondern der Mensch zieht den Weizen. Nicht von ungefähr sind die 20-Dezitonnen-Erträge in unserer Brigade Norm geworden. Das ist ein Resultat zielstrebiger Arbeit auf lange Sicht, einer Arbeit, auf deren Ergebnis man jahrelang warten muß.

Eine jede Ernte hat ihre Besonderheiten. Eigentümlich und bedeutungsvoll ist auch die diesjährige Erntesaison. Zum ersten Mal im neuen Planjahrfünft wird geerntet. So mancher denkt sich wohl: Was ist denn daran so wichtig? Ich würde sagen — sehr vieles. Vor allem ist es die allgemeine Einstellung. Uns Akkerbauern ist die komplizierte, aber auch recht ehrenvolle Aufgabe gestellt worden: im elften Planjahrfünft eine weitere Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion zu gewährleisten. Und davon, wie wir das erste Jahr des neuen Planjahrfünfts abschließen, hängt vieles ab.

Das Kollektiv unseres Sowchos hat sich in diesem Jahr das Ziel gesteckt: an den Staat anderthalb Millionen Pud hochwertiges Korn zu verkaufen. Erst im vorigen Sommer lautete unser Ziel — eine Million Pud. Und nun gilt es, neue Höhen zu erklimmen. Heute läuft die Getreidebergung in unserem Sowchos auf Hochtouren. Elf Ernte- und Transportgruppen befassen sich mit der Mahd, mit dem Drusch und mit der Transportierung des Getreides. An der Ernetbergung beteiligen sich alt und jung. Was uns bei der Arbeitsorganisation besonders hilft, ist der sozialistische Wettbewerb. Gewetteifert wird heute in jeder Gruppe, in jeder Brigade. Dutzende Mähdrescher führen heute an den Fahrerhäusern rote Sterne, Fähnchen der Sieger flattern an Kraftwagen. Die Ernte hat bereits ihre Besten hervorgebracht. Es sind Heinrich Voos, Anbakir Schamschijew, Nikolai Preslenko, Iwan Dobry, Emil Trummel, Siegfried Skaljarski und andere. Sie haben die Bewährung mit „ausgezeichnet" bestanden. An ihnen nehmen wir uns alle ein Beispiel.

Otto BAUER,
Mechanisator im Sowchos „Petropawlowski", Gebiet Nordkasachstan

Im Bild: 400 Dezitonnen Getreide und mehr dreschen täglich mit ihren „Niwas" die Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs Grigori Gornijenko und Stanislaw Iwanow aus dem Sowchos „50 Jahre Komsomol", Gebiet Nordkasachstan.

Foto: Viktor Krieger

Verpflichtungen werden eingelöst

Mit viel Enthusiasmus unterstützten die Ackerbauern des Kolchos „Landmann", Rayon Tschkalowo, den Aufruf ihrer Kollegen aus dem Rayon Kuibyschewski, die Ernte 81 schnell und ohne Verluste abzuschließen. Sie verpflichteten sich, von jedem Hektar 14 Dezitonnen Getreide zu dreschen und somit das Plansoll zu überbieten.

So lauteten die Pläne der Akkerbauern vor der Erntezeit, und wie steht es damit heute?

Andreas Thomas, der Parteisekretär des Kolchos, erzählte mir, daß die diesjährige Ernte sehr kompliziert ist: Der Arbeitsumfang ist sehr groß. Das Getreide ist gleichzeitig mit dem Mais erntereif geworden. Das macht die Lage noch komplizierter. Überall braucht man Menschen. Für jeden Kolchosarbeiter findet man Arbeit. Das Korn und auch die Maisfelder können nicht warten. Auch die Technik haben die Akkerbauern gut vorbereitet. Jeder weiß, daß es während der kurzen Erntezeit keine freie Minute für Reparaturen geben wird. Alles soll vorher vorbereitet werden. Die heutigen Reparaturstunden sind der Erntezeit „gestohlen".

Um die Entladungsarbeiten zu beschleunigen, wurden alle Traktorenhänger mit Eisenblech beschlagen, der Wagenpark rechtzeitig überholt und mehrmals geprüft.

Von den ersten Tagen an gibt man hier „Blitzblätter" heraus, die die Sachlage auf den Feldern widerspiegeln. Die berühmten Maisanbauer Jakob Melser, Viktor Geibel, Alexander Spieß und ihr Brigadier Jakob Engelgardt sind die ersten Helden der Ernte 81.

Sie mähen das Getreide täglich nicht von 10 Hektar, sondern von mehr als 15 Hektar ab. Das verkürzt die Erntetermine.

Zur Zeit hat man im Kolchos fast das ganze Getreide in Schwaden gelegt, und von den ersten Septembertagen an werden alle Kombines nur beim Schwadendrusch eingesetzt sein.

Besonders große Beachtung schenkt man in diesem Jahr der Qualität der Arbeit. Das Getreide ist in diesem Sommer nicht hoch geraten und das macht den Mechanisatoren zusätzliche Schwierigkeiten. Das Feld ist uneben, und das Schneidwerk, das man ziemlich tief einstellen muß, damit es die Ähren gut schneidet, setzt häufig aus. Die Reparaturbrigade ist immer auf dem Feld neben den Kombines, um die nötige Hilfe recht operativ zu leisten. Die Kombineführer bemühen sich, das Feld so zu säubern, daß keine Ähre auf dem Boden liegen bleibt. Die Volkskontrolleure und Gruppen der Deputierten, die die Arbeit bei der Ernte prüfen, sind zufrieden. Sie müssen nur selten Bemerkungen machen. Alle Mechanisatoren erfüllen ihre Arbeit gewissenhaft und gut. Musterhaft arbeiten die Kommunisten Alexander Emmrich, Jakob Engelhardt, Jakob Melser. Sie haben schon viele Erntesaisons hinter sich. Als junge Burschen widmeten sie sich dem Akkerbauerberuf und wurden mit der Zeit angesehene Mechanisatoren. Jakob Engelhardt ist Mitglied des Kolchosvorstandes. Alle wurden mehrmals mit Medaillen, Orden und Dankurkunden ausgezeichnet, sind Lehrmeister und haben schon viele junge Mechanisatoren zu wahren Meistern großgezogen. Die Jungen rechtfertigten das Vertrauen der Älteren und arbeiten tüchtig.

Im Kolchos eilt man mit der Getreidebergung. Es gilt, alles so schnell wie möglich zu machen. Die Herbstregen werden nicht lange auf sich warten lassen. Ausruhen kann man, wenn das ganze Korn eingespeichert ist. Die erste Ernte des elften Planjahrfünfts — eine schwere Ernte — naht sich ihrem Abschluß. Die Ackerbauern überwinden die Schwierigkeiten, die Arbeit geht rhythmisch und gut. Schon heute kann man sagen: Die Ackerbauern des Kolchos „Landmann" werden ihre Verpflichtungen einlösen.

Eugen WARKENTIN

Gebiet Koktschetaw

Mit der Technik manövrieren

In diesen Tagen hat sich in den Agrarbetrieben der Neulandregion der sozialistische Wettbewerb um die effektive Nutzung der Erntetechnik entfaltet. Die wertvolle Initiative ist von den Ackerbauern des Rayons Dshetygara, Gebiet Kustanai, aufgebracht worden. Gut verläuft die Arbeit an ihrer Realisierung im Gebiet Zelinograd.

Für die Erntekampagne hat man in unserem Sowchos elf Erntegruppen gegründet und sie mit leistungsstarker Technik komplettiert. Jeder Gruppe wurden sechs „Niwas" und vier Kraftwagen mit Anhängern zugeteilt. Noch lange vor Beginn der Getreideeinbringung hat man im Sowchosvorstand einen konkreten Plan erarbeitet und alle Gruppenmitglieder damit vertraut gemacht. Es wurde unter anderem beschlossen, die diesjährige Erntekampagne in höchstens 20 Tagen durchzuführen.

Unsere Erntegruppe ist im Komplex die kleinste und setzt sich aus nur drei „Niwas" und drei Kraftwagen zusammen. Die geringe Mähdrescherzahl ermöglicht es uns, mit der Technik gut zu manövrieren und sie auf den nötigen Schlägen einzusetzen.

Die Planvorgabe für unsere Erntegruppe lautet: Das Getreide täglich auf 100 Hektar abzumähen und zu dreschen. Wir aber haben uns das Ziel gesteckt, die Tagesleistung auf 120 Hektar zu bringen. Gleiche Ziele haben auch unsere Rivalen. Nun heißt es, die Möglichkeiten der Technik voller auszuschöpfen und alle inneren Reserven mobil zu machen.

Frühmorgens, lange vor Sonnenaufgang ziehen wir aufs Feld. Hauptsache in diesen Tagen ist, keine Zeit zu verlieren. Das Tempo der Erntebergung ist hoch, und da muß man sich alle Mühe geben, um den hohen Forderungen nachzukommen. Wie dem auch sei, leisten meine Kollegen bis zwei Tagessolls je Schicht. Was uns in der Arbeit besonders Spaß macht, sind die hohen Erträge — jedes Hektar wirft bis 15 Dezitonnen Getreide ab.

3 150 Hektar — solch eine Fläche haben wir bei der diesjährigen Erntekampagne zu bearbeiten. Auf der Hälfte der Schläge ist der Weizen bereits abgedroschen. In sieben—acht Tagen wollen wir über die Beendigung der Erntebergung berichten.

Alexander MELCHER,
Leiter der Erntegruppe im Sowchos „Makinski"

Gebiet Zelinograd

Arbeit im Komplex

Noch ist das Getöse der Mähdreschermotoren auf den Schlägen der Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Semipalatinsk nicht vernahlt, aber die leistungsstarken Traktoren ziehen schon ins Feld, um mit dem Herbststurz zu beginnen. In diesem Jahr steht den Semipalatinsker Ackerbauern bevor, die Herbstfurche auf 1 450 000 Hektar zu ziehen. Gut hat diese Arbeit im Rayon Tarbagatai angefangen.

DER KOLCHOS „XX. Parteitag der KPdSU" ist einer der größten im Rayon. Urteilen Sie selbst: Vier Abteilungen mit einer Gesamtsaatfläche von 18 000 Hektar, vier Kuh- und zwei Schafzuchtfarmen, ein Schweinezuchtkomplex. Um so eine Wirtschaft rentabel zu führen, muß man viel Energie an den Tag legen. Und die hiesigen Kolchosbauern tun es auch. Obwohl der Kolchos ein spezialisierter Viehzuchtbetrieb ist, werden jedes Jahr Tausende Tonnen hochwertigen Weizens an den Staat geliefert.

So auch in diesem Sommer. Eine halbe Million Pud goldenes Korn hat das Kollektiv des Kolchos in den Speichern der Heimat eingelagert.

„Das war keine leichte Aufgabe für uns", erzählt Iwan Sidorenko, der Agronom des Kolchos. „Die diesjährigen Witterungsverhältnisse bereiteten uns viel Kopfzerbrechen. Doch die Akkerbauern hielten ihr Wort."

Jawohl, sie hielten es. Tag und Nacht arbeiteten die Erntegruppen auf den Feldern. Der exakte Arbeitsplan, den man im Kolchosvorstand noch lange vor Beginn der Kampagne aufgestellt hatte, sah alle Kleinigkeiten vor: Jeder wußte, was er zu tun hatte — auf dem Feld, auf der Tenne, beim Getreidetransport. Nur eins hatte man in den Plan nicht hineinkalkuliert — die Initiative der Mechanisatorenkollektive, ihre Energie, ihren Elan.

Von den ersten Tagen der Erntebergung an hatten die Gruppen um N. Engler, S. Surtajew, B. Kuril u. a. ein hohes Arbeitstempo angeschlagen. Die Solls wurden zu 140 und mehr Prozent erfüllt, der Entnusiasmus kannte keine Grenzen.

Die Höchstleistungen der Kombineführer waren ein gutes Beispiel für die Arbeiter der Tennen. Auch hier gab man sich Mühe, um das hohe Tempo nicht herabzusetzen, um im gleichen Rhythmus zu arbeiten, wie die Kollegen auf den Feldern.

Die Erntekampagne wurde in 21 Tagen abgeschlossen. Und dann hieß es gleich, Felder für die Ernte 82 vorbereiten. Und dieselben Menschen, die eben ihr Bestes für die Einbringung der Ernte 81 leisteten, packten auch diese Arbeit an.

Am diesjährigen Herbststurz beteiligen sich im Kolchos vier mechanisierte Gruppen. Sie alle sind mit leistungsstarker Technik komplettiert. Auch diesmal sind die Ackerbauern bestrebt, die Kampagne auf hohem agrotechnischem Niveau durchzuführen. Die Herbstfurche ist bereits auf über 3 000 Hektar gezogen. Die Qualität der Arbeit ist hoch. Jedes Aggregat führt den Herbststurz täglich auf 30—35 Hektar durch. Die Mechanisatoren arbeiten unter der Devise „Qualitätszeichen für jedes Feld". Es wird die Grundlage für die gute Ernte 82 geschaffen.

Rafail GELMANOW
Gebiet Semipalatinsk

Um bessere Wettbewerbsbilanz

Als die Gruppe um Johann Lennig den Wettstreit mit der Gruppe des im Gebiet Kustanai bekannten Mechanisators, Helden der sozialistischen Arbeit, Nikolai Lassiza aufnahm, wunderte sich im Nekrassow-Sowchos des Rayons Ordshonikidse, so mancher darüber. Dem ruhmgekrönten Lassiza nachzukommen war keine einfache Sache. Den Wettstreit mit dem erfahrenen Mechanisator haben die Lennig-Leute nicht auf die leichte Schulter genommen. Die allseitige Vorbereitung des Ernteeinsatzes zeitigte bald gute Resultate. Bereits in den ersten fünf Tagen haben die Mechanisatoren aus der Gruppe Lennig den zweiten Platz belegt. Das war eine sehr gute Leistung, um so mehr, als die Erntebergung unter komplizierten Witterungsbedingungen begonnen hatte; der langersehnte Regen hat die Halme niedergeschlagen und durcheinandergebracht, daß die Mahd beinahe unmöglich war.

Johann Lennig und seine Kollegen fanden aber einen Ausweg. An ihren Kombines brachten sie Halmscheitler an. Dies hat sich auf die Arbeitsproduktivität positiv sofort ausgewirkt. Heute haben sich alle Mechanisatoren des Agrarbetriebs diese Arbeitsweise zunutze gemacht.

Die Mechanisatoren des Sowchos haben den Aufruf der Koktschetawer Mechanisatoren aufgegriffen. Heute wetteifern sie um eine qualitäts- und termingerechte Erntebergung. Die Gruppe Johann Lennig erfüllt täglich bis 1,5—2 Tagesnormen.

Wassili Taran, Wladimir Singer und Jewgeni Iwanow — Mechanisatoren aus dieser Gruppe — sind vorläufig noch nicht auf dem ersten Platz, jedoch sind sie schon ganz nah daran. Und es macht nichts, wenn sie diesmal den bekannten Mechanisatoren Nikolai Lassiza nicht einholen werden, vielleicht kommt der Sieg erst in der nächsten Ernte. Aber um etwas zu erreichen, muß ja stets ein höheres Ziel gesteckt werden.

Sergej ZOBEL

Gebiet Kustanai

Die Familiengruppenabteilungen

Gleich nach dem Arbeitsschluß flitzte Salicha Tlemisowa mit ihrem Motorrad davon und verschwand sogleich im Dunkeln. Die Erntetransportbrigade um Anatoli Guly hatte die Nachtschicht beendet, das Mädchen aber wollte noch ihre Freundin Gulshauchar Koshachmetowa besuchen, die ebenfalls eine Kombine auf dem Nachbarfeld lenkte. Beide Mädchen können sich während der heißen Arbeit nur selten sehen, im geheimen tragen sie sich aber mit dem Plan, im nächsten Jahr eine Frauenerntebrigade zu bilden.

Nach Beendigung der Mittelschule arbeitete Salicha im Lagerhaus für Ersatzteile, war auch Maschinenschreiberin im Dorfsowjet. Würde man sie fragen, welchen Beruf sie ausüben möchte, könnte sie wahrscheinlich auch heute noch nicht genau antworten. Eins ist aber für sie klar: das Kornfeld weckt in ihr immer tiefe, vorläufig unerklärliche Gefühle. Eben sie gaben ihr den Anstoß, zum Kombineführerlehrgang zu gehen. Nun steuert sie wie auch ihr Vater Umar Tlemissow einen Mähdrescher.

Keine Minute Stillstand — das ist die Grundlage jeglichen Erfolgs, glaubt die junge Getreidebäuerin.

In der Tat: ihre Leistungen — sie legt 1,5 bis 2 Tagessolls Gerste pro Tag in Schwaden — sind ein schlagender Beweis dafür.

Auch wegen der Qualität ihrer Arbeit kann man ihr keine Vorwürfe machen.

Heutzutage hat Salicha bereits 1 010 Dezitonnen Korn geliefert, und ist demnach ihrer Rivalin Gulshauchar, Sekretärin der Komsomolorganisation des Kolchos, etwas vorangekommen.

Das zweite Erntetransportkollektiv nennt man mit Recht eine Familienbrigade. Außer den Tlemissows steuern da Joseph Baumann und sein Sohn Joseph, Nikolai Lomowizki mit dem Sohn Viktor, Kasper und Nikolai Klein die Kombines. Jeder junge Mechanisator leitet ein Aggregat, alle sind Komsomolzen und stehen miteinander im Wettbewerb. Vorläufig ist Nikolai Klein allen voran, er hat schon 1 664 Dezitonnen Getreide gedroschen, was mehr als die Hälfte seiner sozialistischen Verpflichtungen ausmacht.

Die Fragen des sozialistischen Wettbewerbs befinden sich unter ständiger Aufsicht der Partei- und gesellschaftlichen Organisationen.

„Im Kolchos schenkt man besondere Aufmerksamkeit den Fragen der materiellen Stimulierung", erzählt K. Userow, Sekretär des Parteikomitees. „Allein in der ersten Hälfte des laufenden Jahres wurde vom Kolchosvorstand für die Prämierung der Schrittmacher 12 000 Rubel ausgegeben. Diesmal werden sie in allen drei Erntetransportbrigaden nach den Ergebnissen der vergangenen Woche mit 50 bis 100 Rubel prämiert. Gegenwärtig überholen die besten Kombineführer Joseph Baumann senior, Jewgeni Lisowski und Wladimir Babruch bedeutend die Tagessells."

Die ganze Arbeit auf den Feldern wird komplex durchgeführt. Gleich nach den Kombines kommen die mächtigen K 700. Sie befördern mit Seilschleppen die Strohhaufen zum Feldrand, wo das Stroh geschobert wird.

Trotz des ungünstigen Wetters, ist die Ernte im Kolchos gut geraten. Die Mechanisatoren bemühen sich, ihr Wort zu halten, d. h. an den Staat 1 000 000 Pud wertvollen Getreides zu liefern. Das übertrifft die Planauflage auf das Zweifache.

Willi MUNTANIOL

Gebiet Aktjubinsk

Agitatoren wirken mit

In die Brigade von Georg Bier kamen die Sowchosagitatoren kurz vor dem Arbeitsschluß. Ihre Ankunft hat die Stimmung der Mechanisatoren merklich gehoben, denn alle im „Prawda"-Sowchos wußten, daß es bei den Agitatoren schon zur Regel geworden ist, jene Brigade als letzte aufzusuchen, deren Tagesergebnisse bei der Erntebergung die besten sind. Und als der Sekretär des Parteikomitees T. Meneschew ihnen mitteilte, daß der Kombineführer Maksut Agissow dem Spitzenreiter des Sowchos Pjotr Iljuk aus der dritten Brigade den Rang um einige Dutzend Dezitonnen Korn abgelaufen hat, klatschten sie Beifall. Sie waren stolz auf ihren Kollegen. Es war ihnen außerdem angenehm, zu wissen, daß sie, die erste Brigade, jetzt den Ton im sozialistischen Wettbewerb um die termingerechte und verlustlose Erntebergung angeben.

Maksut Agissow nahm die Gratulationen der Brigademitglieder entgegen und dachte dabei mit Bedauern an die wertvollen Stunden, die er bei der heutigen Ernte wegen einer Panne verloren hatte. Jetzt muß man diese Zeit nachholen. Um ihre führende Position auch weiter zu behaupten, beschloß die Arbeitsgruppe Agissow, der die Kombineführer Emmanuel Haar, Alexander Maier und Peter Gerstner angehören, auch nachts zu arbeiten.

Solcher Beispiele der aufopferungsvollen Arbeit der Mechanisatoren kann man viele anführen, denn sie sind kennzeichnend für die Stimmung, die auf den Getreideschlägen des „Prawda"-Sowchos herrscht. Einen gewichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung solcher Stimmung leisten die Agitatoren des Sowchos. Dank ihren Bemühungen sind die Mechanisatoren über die Arbeitsergebnisse ihrer Wettbewerbsrivalen stets auf dem laufenden. Und über die Wirksamkeit dieser Informiertheit kann man anhand des obengenannten Beispiels mit der Arbeitsgruppe Agissow urteilen. Das Parteikomitee sorgt für die ständige Versorgung der Feldstützpunkte mit Zeitungen und Zeitschriften. Auch die verschiedenen Formen der Sichtagitation finden im Sowchos breite Anwendung.

Hier wurde ein effektives System der materiellen und moralischen Aufmunterung aller Erntetellnehmer ausgearbeitet, um die diesjährige Erntekampagne erfolgreich durchzuführen. Dieses System ist eine wichtige Stütze in der Hebung der Verantwortung der Kombineführer, Kraftfahrer, aller, die um eine rechtzeitige und verlustlose Einbringung des Getreides ringen.

...Es dämmerte schon, als das Auto mit den Agitatoren den Feldstützpunkt der dritten Brigade verließ. Die Mechanisatoren äußerten beim Abschied den Wunsch, die Agitatoren auch am nächsten Tag zu einer ebenso späten Stunde zu sehen. Sie waren fest überzeugt, daß die erste Brigade den ersten Platz im Wettbewerb behaupten wird. Und das Dröhnen der Kombines der Arbeitsgruppe Agissow auf dem nächtlichen Feld bestätigte ihr Ansinnen.

Boris KUSNEZOW
Gebiet Uralsk

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Sei gegrüßt, Schule!

Gestern rief Millionen Jungen und Mädchen im Schulalter das erste Klingelzeichen in ihren Klassenzimmern zusammen. Die Siebenjährigen machten diesen ersten Schritt schüchtern, denn sie fangen ein neues, noch ganz unbekanntes Leben an. Die Schüler der 2. Klasse sind sehr stolz, sie zählen sich schon zu den Erfahrenen. Außer den Abc-Schützen sind auch alle anderen froh, vor allem über das Wiedersehen nach den langen Ferien. Das kann man an den prüfenden Blicken sehen, die die Schüler wechseln, alle sind im Sommer gewachsen und haben sich verändert.

In vielen Städten und Siedlungen sind neue, moderne und bequeme Schulen gebaut worden, die jetzt für die Schüler auf mehrere Jahre ihr zweites Heim werden. Gestern gab es in den Schulbibliotheken ein Gedränge: In diesem Schuljahr erhalten alle Kinder der 1. bis zur 7. Klasse kostenfreie Schulbücher, man braucht sie nur in der Bibliothek in Empfang zu nehmen.

Nach dem festlichen Appell, dem unser Bildreporter Viktor KRIEGER in einer Schule beiwohnte, gingen alle in die nach frischer Farbe riechenden Klassen, und nun begann der Unterricht.

Wir gratulieren allen Schülern zum Anfang des neuen Unterrichtsjahres und wünschen ihnen viel Erfolg im Lernen und in der außerschulischen Arbeit.

In engem Kontakt

In der Mittelschule des Kolchos „Trudowik" wird der Berufswahl der Oberschüler viel Aufmerksamkeit geschenkt. Dazu trägt der Patenkolchos viel bei. Die Paten haben in der Schule die Kabinette für Werkunterricht modern ausgestattet, den Schülern Traktoren mit allen nötigen Anhängern, ein Auto GAS 63 und Anschauungsmittel zur Verfügung gestellt. Hier werden Mechanisatoren, Rübenzüchter, Melkerinnen, Bauarbeiter und Tierzüchter ausgebildet.

Im Sommer überprüfen die Jugendliche ihre theoretischen Kenntnisse unmittelbar auf den Rübenfeldern, in der Tierfarm und an den Bauobjekten des Kolchos. Sie arbeiten unter Anleitung von erfahrenen Fachleuten, der Leninordenträgerin und angesehenen Rübenzüchterin Maria Kaldrina, des Kombineführers Pjotr Gorlow, der Mechanisatoren Adolf Drieß und Jefim Tschunow. Bei ihnen lernen sie tüchtig arbeiten und den heimatlichen Kolchos lieben. Daher bleiben vielleicht so viele Absolventen im Heimatdorf und machen sich in der Agrarwirtschaft nützlich. 60 Jugendliche der letzten zwei Abgangsjahre sind hier geblieben und haben zwei Komsomolzen- und Jugendarbeitszirkel für Rübenzucht gegründet. Anna Merkuschewa, Galja Schlee, Wolodja Sholudew, Sejnakul Sadykowa haben im verflossenen Jahr 420 Dezitonnen süßer Knollen je Hektar geerntet; in diesem Jahr wollen sie es auf 450 Dezitonnen bringen.

Galina Schüler ist Melkerin, Sergej Sotow, Nikolai Sinowjew, Woldemar Spomer sind Mechanisatoren und haben ihre erste Prüfung bei der diesjährigen Ernte erfolgreich bestanden.

Der Kolchos sorgt dafür, daß die Schüler aus der Patenschule sich gut erholen und entwickeln. Vor dem Beginn des neuen Schuljahres stellt er den Schülern Busse für Exkursionen und Ausflüge zur Verfügung. Auch im verflossenen August war es der Fall. Die Kinder fuhren an den Issyk-Kul-See und besuchten Frunse. Gut erholt, kehrten sie heim, um mit neuen Kräften das Schuljahr zu beginnen.

Woldemar ADAM

Gebiet Dshambul

Für junge Naturfreunde

Unser Blumenpanneau

Die jungen Naturfreunde aus der neuen Schule Nr. 21 hatten für die Blumenausstellung das Panneau „Blühe, unser Kasachstan!" hergestellt. Es wurde von Ella Weibel, Alla Kijan, Shenja Gluschko und Raja Romanowa aus verschiedenen Blumen angefertigt.

Im zwei Hektar großen Schulgarten beschäftigen sich alle Altersstufen mit Blumen-, Baum- und Gemüsezucht. Die Pflanzen sind hier gut gepflegt und gedeihen dank den fleißigen Kinderhänden wunderbar. Ira Weible (6. Klasse) und ihre Kameraden züchten weinrote Georginen aus Knollenteilen. Sie beschreiben alle ihre Entwicklungsetappen, und nun wollen sie auf ihrer Konferenz das Fazit ihrer Arbeit ziehen. Die Gruppe von Ira Mokrinskaja experimentiert an den Kapuzinerkressen. Sie beobachtet, wie verschiedene Düngemittel auf die Farbe der Blumen einwirken. Petja Petjkin und seine Freunde pflegen ihre kleine Birken-Baumschule. Sie haben sich dazu im „Selenstroi" ganz winzige Setzlinge besorgt, und heute sind die Birklein schon 50 cm groß und schön üppig.

In dieser Schule gibt es auch ein Treibhaus, wo Nelken, Chrysanthemen und Rosen gedeihen.

Die Pioniere bringen den Oktoberkindern die Liebe zur Natur bei, indem sie ihnen über Pflanzen und Blumen erzählen. Aber die Kleinen wollen auch mitmachen. Wassja Slywozki (3. Klasse) hat für die Ausstellung aus einem Stückchen Birkenrinde und Blumen die herrliche Komposition „Märchen vom Fischer und einem Fischchen" angefertigt. Sascha Tyrsenko (3. Klasse) hat seine Komposition „Die Schwäne" genannt.

Karolina PREIS

Pawlodar

Heinrich SCHNEIDER

Hei, wie ist die Welt so schön

Hei, wie ist
die Welt so schön,
wenn wir
in die Schule gehn,
in den hellen Klassen
sitzen,
fleißig lernen,
auch mal schwitzen.

Noch viel schöner
wird sie dann,
wenn ein jeder
etwas kann,
um die Heimat
auszubauen,
ihre Herrlichkeit
zu schauen.

Hei, wie ist
die Welt so schön,
wenn die Friedensfahnen
wehn,
nirgends weint
ein kleines Kind,
alle Menschen
Brüder sind.

Die Ferien sind aus

Für uns waren sie sehr interessant. Wir haben sie in Nowo-Kubanka im Sowchoslager „Drushba" verbracht. Es liegt am Ufer des Flusses Schily, wo wir in einem modernen Gebäude wohnten. Uns standen hier gut ausgestattete Schlaf-, Spiel- und Eßräume zur Verfügung.

Wir machten wunderbare Ausflüge in den Wald. Zu uns kamen Moskauer Studenten zu Gast, die bei uns im Sowchos im Bautrupp arbeiteten. Sie erzählten sehr interessant über ihr Studium und ihre künftige Ingenieurarbeit. Ihr Bautrupp hieß auch „Ingenieur".

Einmal luden sie uns zum Karneval ein. Es war ein herrlicher Abend, mit einem Maskenball, vielen Scherzen und lustigen Liedern. Das ganze Dorf wohnte diesem heiteren Fest bei, und noch heute spricht man oft darüber.

Zum Abschied wünschten sie uns, im neuen Schuljahr gut zu lernen, um im nächsten Sommer Hochschulen zu beziehen.

Tanja SCHIMKE,
Lene TANGEL,
9. Klasse

Gebiet Zelinograd

Zu Ehren der Frauen

Wir jungen Laienkünstler aus dem Dorf Leninskoje haben an einem schönen Abend ein Konzert für unsere Omas, Muttis und Lehrerinnen veranstaltet. Wir sangen ihre Lieblingslieder, Kairat Satybaldin spielte Volksweisen auf seiner Gitarre, und die Oktoberkinder rezitierten Gedichte und tanzten.

Zum Abschluß luden wir unsere lieben Muttis und Omas zum Walzer und einem schönen Tango ein. Der Abend gefiel allen sehr gut.

Lilli HOLZ,
9. Klasse

Gebiet Aktjubinsk

Die Ausreißerin

Wir machten unsere Praktikumwoche im Schulgarten. Jeden Morgen begossen wir die Blumenbeete und jäteten sie. Eines Tages waren wir nur noch zu dritt geblieben, die anderen waren mit ihrer Aufgabe fertig geworden und waren gegangen. Lilli Knaus und Ljuba Solonskaja rollten die Schläuche zusammen, und ich wusch mich gerade, als eine verwirrte Oma erschien und fragte: „Mädchen, habt ihr meine kleine Enkelin nicht gesehen?" Ihre Stimme bebte vor Aufregung. Nein, wir hatten kein kleines Mädchen gesehen. Wir versuchten, die alte Frau zu beruhigen.

Lilli sagte: „Mädchen, wollen wir die Kleine schnell suchen!" Und schon liefen wir in drei verschiedene Richtungen; die Großmutter blieb bei unserer Lehrerin.

Wir erwischten die Kleine unweit der Post. Sie saß im Gras und weinte bitter. Als wir sie ihrer Oma übergaben, war das Mädchen mächtig froh und sagte: „Ich wollte ja nur ein wenig spazierengehen und habe mich verspaziert."

„Du kleine Ausreißerin!" rügte die alte Frau, „das nächste Mal verriegele ich die Gartenpforte so, daß du sie nie aufkriegst. Nur dank diesen flinken Mädchen hab ich dich wieder." Und sie drückte die kleine Ausreißerin an sich.

Gauchar AKANOWA,
5. Klasse

Gebiet Semipalatinsk

Trickfilme

Die Jungen aus dem Aralsker Filmklub sind heute sehr beschäftigt, sie wollen den Kleinen aus den Kindergärten „Baldyrgan", „Romaschka" und „Teremok" die Trickstreifen „Na, warte!" und über den drolligen Karlsson zeigen. Sicher werden sich die Knirpse darüber freuen.

Im letzten Ferienmonat haben die jungen Filmvorführer mehrere interessante Veranstaltungen organisiert. Sie luden einen „Seebären" zum Pioniernachmittag „Ich bin künftiger Seemann" ein. Am Vorabend des ersten Schultages fand hier das Filmfestival „Hallo, Schule!" statt. Es wurden Streifen über die Schule vorgeführt, danach besprachen die Gäste die Filme und tauschten Sommererlebnisse aus.

Georg PROPP

Gebiet Taldy-Kurgan

Eigenhändig gezüchtet

Kurz vor dem Anfang des neuen Schuljahres kehrten dreißig unserer Schüler von der Reise nach Schuschenskoje zurück. Sie haben eine Menge Eindrücke mitgebracht. Die meisten von uns haben Sibirien, Krasnojarsk, den majästetischen Jenissej zum erstenmal erlebt. Ganz besonders interessierten wir uns natürlich für die Orte, die mit W. I. Lenin verbunden sind. Diese Reise wird uns auf immer im Gedächtnis bleiben. Sie wurde für uns vom Kolchos „Krasnaja Swesda", dem unsere Schülerproduktionsbrigaden schon mehrere Jahre helfen, unentgeltlich organisiert.

Womit beschäftigen wir uns im Kolchos? Wir bauen Kartoffeln, Kohl und Gurken an. Der Jungenzirkel führt Bauarbeiten aus, natürlich mit Erwachsenen zusammen. Im vorigen Sommer haben sie besonders gut zugepackt. In unserem Dorf Donezkoje gab es Schwierigkeiten mit Wohnungen, und der Kolchos beschloß, einige Wohnhäuser zu bauen. Unsere Jungen haben dabei tüchtig mitgeholfen. Wir Mädchen sind stolz auf sie. In der Schule wurden sie oft getadelt, und das mit Recht. Und als man ihnen eine große Sache anvertraute, zeigten sie, was sie können. In diesem Sommer haben sie mit Woldemar Märtin an der Spitze Tierställe renoviert.

Wenn wir schon bei den Jungen sind, dann muß man auch die Namen Albert Mantei und Leo Eiberg nennen. Die beiden sind unzertrennliche Freunde, sie kleiden sich sogar gleich, bloß ist der eine groß und stark und der andere klein und schmächtig. Sie sind stets lustig, man kann sogar meinen, daß sie nicht ernst genug sind, aber... In diesem Sommer hatten wir Schwierigkeiten mit dem Rübenjäten. Wir schafften es einfach nicht, und die Zeit drängte. Da meldeten sich Albert und Leo täglich zwei—drei Solls zu erfüllen, und schafften es auch.

In unserer Brigade arbeiteten Schüler von der 7. bis zur 9. Klasse. Wir hatten uns in Arbeitszirkel aufgeteilt — so ist es leichter, den Wettbewerb zu organisieren. Die meisten arbeiten fleißig. Der diesjährige Sommer war ziemlich heiß, und wir sehen jetzt Negern ähnlich. Da es bei uns keine Badegelegenheit gibt, organisierte für uns der Kolchos am Wochenende Ausflüge nach Borowoje. Wir zelteten, angelten und kochten Fischsuppe. Und gebadet haben wir auch viel.

Zusammen mit uns arbeiteten Lehrer. Oft kehrte bei uns der Chefagronom des Kolchos und unser Lehrmeister Daniel Kohls ein. Er ist ein sehr strenger Mensch, um so erfreulicher war sein Lob.

Jetzt ist die verantwortungsvolle Zeit herangerückt. Wir roden Kartoffeln und machen unsere Arbeit sehr gewissenhaft. Wir haben sie ja eigenhändig angebaut.

Ludmilla PENO,
Brigadeleiterin
Swetlana KOTENKO,
Gehilfin der Brigadeleiterin

Gebiet Koktschetaw

Altstoffe für die Industrie

Die Aufgabe des Pionierplanjahrfünfts lautet: jeder Pionier soll 10 Kilogramm Altpapier sammeln. Die 28 Pioniere unserer Gruppe haben schon 520 Kilogramm aller Zeitungen und Zeitschriften geliefert. Wir wollen unsere Arbeit fortsetzen.

In der Aktion „Eine Million für die Heimat" hat unsere Gruppe 7a den ersten Platz belegt. Wir wollen ihn auch weiter behaupten.

Sauresch JELJUBAJEWA,
Gaidar-Schule

Gebiet Karaganda

Der Frosch und der erste Unterrichtstag

Als mein Töchterchen am ersten September vor dem großen Spiegel stand — im neuen Schulkleid mit weißen steifen Manschetten, Kragen und Schürze — erinnerte ich mich plötzlich an ein anderes Mädchen...

Es war vor mehreren Jahren, ich war damals fünf und mein Schwesterchen Ella sieben Jahre alt. Sie wurde gerade eingeschult. Wir waren stets zusammen und sehr einig, obwohl ich ihr öfter manchen bösen Streich spielte. Und nun wurde ich von ihr durch diese verdammte Schule getrennt. In unserem Hause herrschte deswegen den ganzen Sommer Tumult. Ein Zimmer wurde für sie eingerichtet, Bücher und Schreibutensilien, Kleidungsstücke und Schuhe für alle Fälle gekauft. Man hörte nur: „Ein Turnanzug für Ellachen", „Puschkins Werke für Ellachen", die sie höchstens in der 6. Klasse gebrauchen könnte. Ich war schrecklich böse, daß die Schule mir meine beste Spielgenossin entreißt und ließ natürlich meinen Ärger an meiner Schwester aus. Sie war inzwischen sehr hochnäsig geworden. Manchmal sagte sie mit einer ganz unnatürlichen Stimme: „Ich bin nun Schülerin und will mit kleinen Schmutzfinken nichts zu tun haben." Das machte mich wütend und ich haute auf sie los. Sie war zart gebaut und kleiner als ich, obwohl sie zwei Jahre älter war. Und eine prächtige Spielkameradin war sie. Von allen Schwestern meiner Freunde unterschied sie sich dadurch, daß sie nie klagen ging und meine Hiebe schweigsam und irgendwie stolz ertrug, sie heulte auch nicht. Wenn es zu arg wurde, biß sie mit den Oberzähnen fest auf die Unterlippe und senkte die langen Wimpern über ihre traurigen blauen Augen. Dann bat ich schnell um Verzeihung, und sie vergab mir leicht.

Als sie am ersten Schultag in neuen Kleid, mit weißer Schürze, in weißen Kniestrümpfen und dem herrlichen Blumenstrauß mit den Eltern glücklich strahlend zur Schule ging, beschloß ich, ihr einen bösen Streich zu spielen. Welchen, wußte ich morgens noch nicht, aber daß ich es mache, das stand fest.

‚Die Gans hat mich nicht einmal angeguckt, als sie mit ihrem dummen Strauß fortging. Und vor dem Spiegel hat sie sich wie eine Dame gedreht' — so stachelte ich meinen Zorn an. Ich grübelte, welchen Schabernack ich ihr spielen könnte. Ich guckte mich im Garten herum aber nichts fesselte meinen Blick. Dann drehte ich den Wasserhahn auf und guckte zu, wie das Wasser aus dem Schlauch aufs Blumenbeet floß. Das Beet sah ärmlich aus, die schönsten Blumen waren doch für Ellas Strauß geschnitten worden. Ein kleiner Frosch hüpfte quackend über den Schlauch. „Da hab' ich's", schrie ich triumphierend!" Lange mußte ich auf den Knien herumrutschen, bis ich den winzigen ekelhaften Frosch in der Hand hatte. Den steckte ich in eine feuchte Büchse und setzte mich am Tor auf die Lauer. Ella hatte panische Angst vor Fröschen und Mäusen, sogar wenn sie eine Schabe sah, piepste sie und trampelte mit den Füßen.

Ich mußte lange sitzen. Es war ziemlich heiß, und ich begann schon zu schlummern, als ich Ellas Stimmchen vernahm: „Ich werde nur Fünfen bekommen", versicherte sie. Als alle drei, die Eltern und Ella in der Mitte, das Tor passiert hatten, steckte ich den ekligen Frosch Ella hinter den steifen weißen Kragen. Natürlich lief ich gleich davon.

Was da losging. Ella heulte und riß am Kleid, Mutti konnte nichts verstehen, Vati lief mir natürlich nach. Da kam Oma aus dem Hause, sie entkleideten Ella schnell, die mit Händen und Füßen stampelte und dabei schrecklich heulte. So hatte sie noch nie geheult. Ich bekam Angst. Es dauerte eine Stunde, bis man sie beruhigt hatte.

Inzwischen hatte mir Vater eine tüchtige Ohrfeige gegeben und mich in die Ecke gestellt. Mutti und Oma hatten mich nicht einmal angeguckt. Sie hatten mit Ella zu tun, die jetzt zwar nicht so laut weinte, aber immer noch schluchzte. Erst abends sagte sie zu mir: „D-d-u, bist ein b-b-öser Junge."

„Elli, warum sprichst du so?" fragte Mutti und ihre Augen waren groß und feucht. Ella wollte etwas hervorbringen, aber sie stotterte wieder und fing wieder an zu heulen.

Die Erwachsenen schauten sich nach mir um, ihre Augen waren böse und niemand sagte ein Wort. Jetzt heulte ich laut los, aus Angst, daß meine Schwester jetzt stottern würde. Das wollte ich doch nicht. Was sollte ich tun? Ich bat alle um Verzeihung, versprach Ella sogar, ihr meinen Hund zu schenken, aber das half nicht. Ella konnte keinen vernünftigen Satz sagen. Dann wurde sie kuriert, und es dauerte einige Wochen, bis sie mit Hilfe des Kinderpsychiaters wieder gut sprechen lernte.

Jenen bösen Tag habe ich nie im Leben vergessen können, und meine Schwester, die heute schon längst selbst Mutter ist, beschütze ich seitdem auf Schritt und Tritt. Ihre Tränen kann ich auch heute nicht ohne Schmerz ertragen. Nie mehr habe ich jemandem böse Streiche gespielt und auch kein Tier gequält.

Viktor RÜB

Miki sorgt für Brieffreunde

Ludmilla ist Schülerin der 9. Klasse und interessiert sich für Bücher und Musik. Sie möchte gern mit Altersgenossen korrespondieren, die gleiche Interessen haben.

Sie wohnt:
474080 Целиноградская область,
Шортандинский район,
село Ново-Кубанка,
ул. Колхозная, 69
Ludmilla KELLER

Die fünfzehnjährige Eleonore sucht Brieffreunde aus der DDR und der UdSSR. Sie interessiert sich für Sport und Musik.

Sie wohnt:
487323 Чимкентская область,
Сары-Агачинский район,
село Степное
Eleonore WILDT

Briefkasten der „Freundschaft"

Angesehene Menschen

In der Verkaufsstelle Nr. 7 in der Stadt Issyk arbeitet ein einheitliches Kollektiv, dem Altyn Nurtlejewa vorsteht. Die Verkäuferinnen überbieten allmonatlich ihre Aufgaben und werden von den Werktätigen für schnelle Bedienung und gute Verkaufskultur gelobt.

Im ersten Halbjahr 1981 betrug der Warenumsatzplan 227 000 Rubel, das Kollektiv aber realisierte Lebensmittel für 8 800 Rubel über den Plan hinaus. Den Warenumsatzplan für das zweite Halbjahr will das Kollektiv ebenfalls überbieten und das Planjahr am 15. Dezember 1981 erfolgreich abschließen.

Altyn Nurtlejewa arbeitet schon 12 Jahre als Verkäuferin sie besitzt große Erfahrungen im Handel und dient ihren Mitarbeitern als Vorbild; ihr Porträt wurde in die Rayonehrentafel aufgenommen. Altyn und ihre Kolleginnen verhalten sich immer sehr aufmerksam zu den Kunden und geben sich Mühe, ihren Wünschen nachzukommen. In so gutem Ruf stehen auch die Verkäuferinnen Lydia Demidowitsch, Valentina Dewjatkina und Akmaral Iskakowa.

Im Kundenbuch gibt es Dutzende Eintragungen, in denen dem Kollektiv vielfache Anerkennung ausgesprochen wird. Im Verkaufsraum hängt der Ehrenwimpel „Brigade der kommunistischen Arbeit", den die Belegschaft in ihrer täglichen Arbeit rechtfertigt.

Jakob LEIS

Gebiet Alma-Ata

Praktisches Können vervollkommnen

Im Kolchos „Trudowik" verläuft die Erntebergung auf Hochtouren. Die Mähdrescherführer strengen sich an, um das Getreide in gedrängten Fristen unter Dach und Fach zu bringen. Unter denen, die den Ton angeben, finden wir auch den Ausbilder aus der Filiale der Landwirtschaftlichen Berufsschule Nr. 7 Konstantin Merkuschew, der schon zwei Jahre lang während der Ernte einen Mähdrescher steuert. Sein erstes Praktikum machte er beim Arbeitsveteranen des Kolchos Pjotr Gorlow als Gehilfe. Heute kann er auf seiner Hände Werk stolz sein: Das Tagessoll beim Schwadendrusch überbietet er wie auch seine Kollegen auf das Anderthalbfache.

Seine Frau Alla leitet eine Komsomolzen- und Jugendarbeitsgruppe im Rübenanbau. Die Mitglieder haben sich verpflichtet, 500 Dezitonnen Wurzeln zu ernten. Die junge Parteikandidatin will weiterlernen und die landwirtschaftliche Fachschule absolvieren, Konstantin studiert fern an der landwirtschaftlichen Hochschule. Beide wollen ihr praktisches Können durch theoretisches Wissen vervollkommnen.

Heinrich ENNS

Gebiet Dshambul

Wie werden Sie bedient?

Nach Wunsch und Geschmack

Die menschliche Phantasie ist unerschöpflich. Sogar im Möbelbau Sagen wir mal, ein Einwohner des Rayons Taldy-Kurgan möchte ein Bett, ein Bücherregal oder einen Kleiderschrank nach eigener, nichtstandardmäßiger Zeichnung gefertigt haben. Dann kommt er mit seinem Wunsch unbedingt in die Möbelfabrik des Karabulaker Dienstleistungskombinats. Auch die Einwohner der Städte Tekeli und Panfilow nehmen die Dienste der Möbelbauer gern in Anspruch. In diesen Städten gibt es je eine Zweigstelle der Fabrik, deren Arbeiter an Ort und Stelle einfache Möbelstücke herstellen. Komplizierte Aufträge werden an die Möbelfabrik weitergeleitet. In einem Monat erhält der Kunde das nach Wunsch gefertigte Möbel.

Die Möbelbauer der Fabrik bieten ihre Erzeugnisse auch in anderen Rayons des Gebiets an. Zehn Kofferwagen „Möbel" bedienen entlegene kleine Siedlungen und Standorte der Schäfer. Das Kollektiv der Möbelfabrik erwies im Vorjahr der Bevölkerung Dienste im Umfang von 1 038 000 Rubel und erfüllte die Auflagen des vorigen Planjahrfünfts mit zwei Wochen Zeitvorlauf.

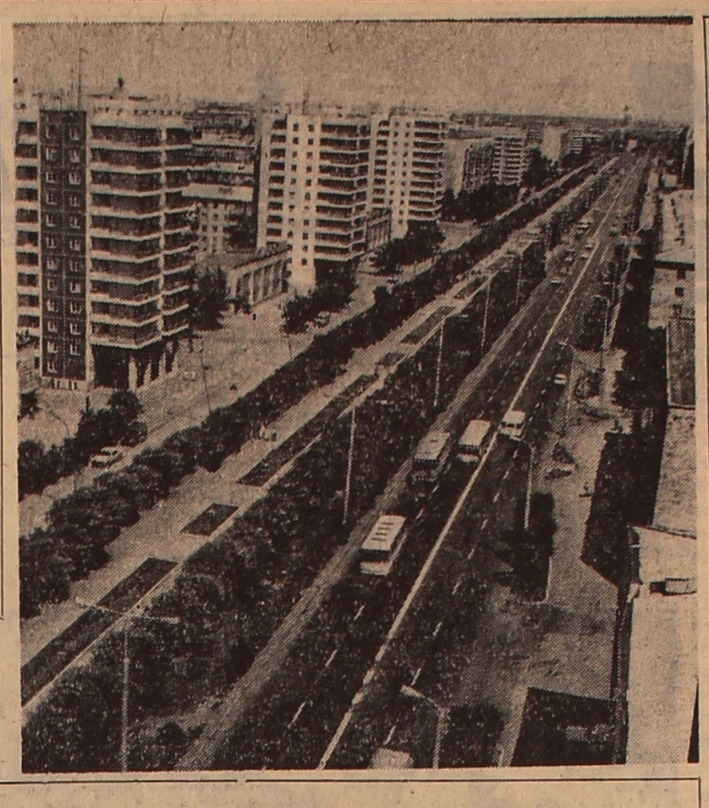
Der Abschnitt für Versuchsproduktion erfreut sich eines guten Rufs. Hierher kommen alle komplizierten und Sonderbestellungen. Der Abschnitt funktioniert schon fünf Jahre. Der Kunsttischler Karl Mook „zaubert" alle diese Jahre die verschiedensten Möbel her. „Mook ist ein Mensch mit guten Einfällen", lobt ihn der Fabrikdirektor K. Tierbach. „Wenn er experimentiert, ist er ganz in seinem Element."

Da Karl Mook und seine Kollegen im Abschnitt ein ix-beliebiges Möbelstück fertigen können, wird kein Kunde abgewiesen, und sei seine Bestellung noch so kompliziert. Die Experimentatoren des Abschnitts haben zudem etwa vierzig neue Möbelmuster entwickelt, die im Vestibül der Fabrik ausgestellt sind. An Interessenten fehlt es hier nie.

...Spiegel blitzen. Kombinierte Kleiderschränke reflektieren die Besucher in ihrer Politur. Die matte Oberfläche von Nachttischen und verschiedenen Regalen richten die Aufmerksamkeit der Kunden auf sich... Alle diese ausgestellten Möbel kann man in der Fabrik von Karabulak bestellen.

Veronika KLASSEN

Gebiet Taldy-Kurgan



Nurken Abdirow hatte in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges die Heldentat des Fliegers N. Gastello wiederholt. Er erhielt den Titel „Held der Sowjetunion". Seinen Namen trägt einer der schönsten Prospekte in der Bergmannstadt Karaganda. Foto. KasTAG

Gemeinsam ist man stark

Die Bewegung um hohe Kultur und musterhafte öffentliche Ordnung wird von Jahr zu Jahr populärer.

Die Siedlung Saretschny hat sich dieser Bewegung vor etwa zwei Jahren angeschlossen. Man gründete eine Kommission aus Vertretern der Partei- und Sowjetorgane, der Gewerkschafts- und Komsomolorganisation. Aktive Unterstützung erwiesen ihr die Mitarbeiter des Gesundheitsschutzes und die Kulturarbeiter.

Wie üblich begann man mit der Erarbeitung eines konkreten Programms, um die Ortschaft zu verschönern und eine musterhafte öffentliche Ordnung zu gewährleisten. Die rechtswissenschaftliche Aufklärung der Bevölkerung und die Erziehungsarbeit am Wohnort wurden verstärkt. Es aktivierte sich die Arbeit der Milizhelfer und anderer gesellschaftlicher Institutionen. Die Koordinierung dieser Tätigkeit übernahmen die Räte der Öffentlichkeit und Stützpunkte für öffentliche Ordnung. Dank der aktiven Vorbeugungsarbeit konnte man auf dem Territorium des Dorfsowjets Abai eine beachtliche Reduzierung der Rechtsverletzungen erreichen.

Doch gibt es leider noch immer Menschen, die da aus der Reihe tanzen. So kam Nurusch Mursabekow, der in der Siedlung Abai wohnt, eines Abends betrunken in den örtlichen Klub und begann dort zu randalieren. Er geriet aus Rand und Band, als man ihn zur Ordnung rufen wollte. Sonderbar, aber man ließ sich die Stimmung von einem einzigen Rowdy verderben, schritt nicht resolut genug ein, und der bunte Abend hatte einen bitteren Beigeschmack bekommen.

Es kommt leider noch immer vor, daß Menschen, die nicht nüchtern sind, sich ans Lenkrad von Kraftfahrzeugen setzen. So wurden den Traktoristen Pjotr Kowdig und Alexander Wrobyschew, den Fahrern Valeri Saizew, Wladimir Urbanowitsch, Alexander Paschtschenko und Kurmasch Nuryschew aus diesem Grund die Fahrerlaubnis entzogen. Harry Wollmann steuerte seinen persönlichen Wagen wiederholt in angeheitertem Zustand und beging schließlich eine Straftat. In diesem Fall waren leider alle Ermahnungen erfolglos geblieben. Natürlich sind das Einzelfälle. In der Regel können die Mitglieder des Rates der Öffentlichkeit für Rechtsordnung es erreichen, daß sich das Benehmen dieser Menschen bessert. Es kostet allerdings Beharrlichkeit und Zeit. Doch die Vorbeugungsarbeit lohnt sich.

Das bewies wiederum eine Kontrollaktion, die wir gemeinsam mit den Volksdeputierten der örtlichen Sowjets durchführten. Es ging um den sanitären Zustand der Ortschaft. In dieser Hinsicht hatten die Leitung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation und des Kustanaier Landwirtschaftlichen Technikums fleißig gearbeitet. Das Gegenteil mußte man leider bei der Besichtigung der Höfe und der Häuser der landwirtschaftlichen Hochschule feststellen.

Während dieser Streifen wurden auch einzelne Bewohner der Uferstraße ernstlich verwarnt, die die Straße mit Abfällen verunreinigten. Das waren Johann Decker, Leonid Newolin und Kanasch Sulejmenow. Dabei mußte berücksichtigt werden, daß auf diese Weise die Sauberkeit des Flusses Tobol gefährdet wird. Das dürfte nicht vorkommen, wenn nicht nur Sonderkommissionen darauf achten, sondern jeder Einwohner selbst an den Umweltschutz denkt und sich aktiv dafür einsetzt. Ein Nachbar z. B. sollte den anderen tadeln, sobald er seinen Hof nicht in Ordnung hält. Dieser müßte sich doch vor seinen Mitmenschen schämen. Leider gilt da noch oft der längst überholte Standpunkt: mein Name ist Hase. Das widerspricht unserer sozialistischen Lebensweise. Allerorts ist doch unser großes Zuhause, und wir müssen gegen die Rechtsverletzungen gemeinsam kämpfen und zusammen für Ordnung sorgen.

Viktor RUPPS,
Mitarbeiter der Miliz

Gebiet Kustanai

Magistrale der Freundschaft

Einen bewegenden Bericht über die unvergeßlichen Jahre des Baus der Turkestan-Sibirischen Bahn hörten sich die jungen Eisenbahner der Station Sharma der Alma-Ataer Eisenbahn an. Sie besuchten den hier eingetroffenen Waggon-Klub, wo eine Wanderexposition des Semipalatinsker Museums der Geschichte der Bahn ausgestellt war. Darüber, wie die Schienenstränge durch die endlose Steppe verlegt wurden, erzählten der Veteran und Leninordenträger Sch. Kulshanow und der Verdiente Bauarbeiter der Kasachischen SSR W. Krulkewitsch. Sie berichteten vom Arbeitsheldenmut und beispielloser Tapferkeit der Erbauer der Eisenbahn.

Mit Interesse besichtigten die Mädchen und Burschen, die ihre Berufstätigkeit eben begonnen hatten, die primitiven Werkzeuge der Pioniere des Turksib-Baus — Spaten, Spitzhacke und Schubkarren. Die von Enthusiasten gesammelten Dokumente der Geschichte und Memoiren der Turksib-Erbauer, alte Bilder und Zeitungen bilden eine Exposition, die weiter aufgefüllt wird. Farbenfroh ausgestaltete Stände und Vitrinen berichten über das weitere Schicksal derjenigen, die am Bau der Magistrale mitgewirkt haben, die eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Wirtschaft Kasachstans und der mittelasiatischen Republiken gespielt hat.

Der Waggon-Klub wird in vielen Eisenbahnstationen verweilen. Die Reise dieses Wandermuseums ist dem 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland gewidmet.

(KasTAG)

Seiten der Geschichte

Die Etappen der unverbrüchlichen Freundschaft des russischen und kasachischen Volkes sind in den Werken der Volkskunstschaffenden des Studios für bildende Künste „Samorodok" vertreten: eine Ausstellung dieser Arbeiten ist in Ust-Kamenogorsk eröffnet. Diese Ausstellung leitet den Zyklus der Tätigkeitsberichte der Freizeitkünstler aus den Studios für bildende Künste der Republik ein, der dem 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland gewidmet ist.

Die Exposition berichtet u. a. darüber, wie eine Gruppe Arbeiter des revolutionären Petrograds im Frühjahr 1918 auf den Rat Wladimir Iljitschs zum erstenmal im Lande im fernen Randgebiet — in Ostkasachstan — das Neuland zu erschließen begann. Die Abgesandten der Stadt an der Newa organisierten dort die „Erste Gesellschaft der Kommunisten-Ackerbauern Rußlands". Die Gemälde und Skulpturen berichten auch über die Nachfolger der Kommunemitglieder, die durch ihre hingebungsvolle Arbeit das Heimatland umgestalten.

„Die Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker des Landes, die hingebungsvolle Arbeit und der heldenmütige Alltag der Zeitgenossen sind Zentralthemen im Schaffen der Freizeitkünstler", sagt S. A. Mambejew, Vorsitzender des Vorstands des Künstlerverbands Kasachstans. „In der Republik gibt es über 700 Studios für bildende Künste bei den Stadt- und Dorfhäusern für das Volkskunstschaffen, bei Kolchosklubs, in den Kulturpalästen und -häusern. Die 12 000 Personen, die diese Studios besuchen, erkennen die Welt des Schönen und beteiligen sich selber an der ästhetischen Erziehung der Bevölkerung. In Landwirtschafts- und Industriebetrieben Kasachstans werden Bildergalerien eröffnet.

(KasTAG)

Kulturleben der Republik

Schöpferische Dienstreise

Eine Gruppe Künstler aus Karaganda und Pawlodar weilte bei den Energetikern, Bergarbeitern und Bauleuten von Ekibastus. Die Maler und Graphiker Leonid Frolow, Tolliugan Kenispajew, Emma Selesnjowa, Nikolai Petersch und andere besuchten die Tagebaue, die Baustellen der Stadt, den Maschinensaal des Überlandkraftwerks Nr. 1. Überall machten sie Skizzen, die ihnen zur Grundlage für spätere Porträts der Bestarbeiter, für Industrielandschaften sowie Genrebilder über den Brennstoff- und Energiekomplex dienen werden.

Sommermarschrouten

Die Truppe des Nordkasachstaner N.-Pogodin-Theaters hat die Sommergastspiele im Gebiet abgeschlossen. Die Schauspieler zeigten den Einwohnern der Rayons Dshambulski, Timirjasewo und Zelinny ihre Aufführungen „Gesetz der Ewigkeit" von Kodar Dumbadse, „Nacht bei Kerzen" des jungen kasachischen Schriftstellers Nurlan Orasalin, Werke ausländischer Autoren.

Besonderen Anklang fand die Inszenierung des Stückes von Wamplow „Anekdoten aus der Provinz", in dem den Dorfeinwohnern nahe und verständliche Themen behandelt werden.

* * *

Über einen Monat gastierten bei den Erdölarbeitern des Gebiets Mangyschlak die Schauspieler des Tschimkenter Gebietstheaters. Sie gaben hier etwa sechzig Vorstellungen im Gebietszentrum, in der jungen Stadt Nowy Usen, in Rayonzentren.

Diese Gastspiele wurden zu einem großen Ereignis im Kulturleben dieses jungen Gebiets.

* * *

Mit der Aufführung der Komödie von Carlo Goldoni „Mirandolina" hat die Truppe des Theaters aus Taldy-Kurgan ihre Gastspiele im Gebiet Dsheskasgan abgeschlossen. Nach der Aufführung fand die Ehrung der Künstler statt.

Den Gästen wurden Ehrenurkunden und Wertgeschenke ausgehändigt. Die dankbaren Zuschauer hießen die Schauspieler aus dem Siebenstromgebiet im nächsten Jahr willkommen.

Erfahrungen verallgemeinert

Im Pavillon „Sowjetische Kultur" der Leistungsschau der UdSSR ist ein großer Stand der fortschrittlichen Arbeit der Bibliotheken von Ekibastus, Gebiet Pawlodar, gewidmet. In dieser jungen Stadt gibt es 46 Bibliotheken, die etwa 16 000 Leser — Bergarbeiter, Energetiker, Bauarbeiter und die Mitglieder ihrer Familien — betreuen. Hier werden regelmäßig Leserkonferenzen, Dispute, Bücherausstellungen, Übersichten der Neuerscheinungen veranstaltet.

Die zentrale Stadtbibliothek und ihre Außenstellen, sowie die zentrale Kinderbibliothek von Ekibastus tragen in Ehren den hohen Titel „Bibliothek der ausgezeichneten Arbeit".

Pressedienst der „Freundschaft"

Ärztliche Ratschläge

Zähne und Zucker

Umfangreiche Untersuchungen in den letzten Jahren haben ergeben, daß 99 Prozent der Bevölkerung in Europa an Zahnkaries leiden. Ähnliche Ergebnisse wurden auch im nordamerikanischen Raum ermittelt.

Diese Situation besteht jedoch nicht nur in den hochentwickelten Industriestaaten. Ähnlich ist auch die Lage in solchen Ländern, wo sich infolge einer stürmisch vollziehenden Zivilisation die Lebensgewohnheiten der Menschen sprunghaft änderten.

Für die Zunahme der Erkrankungen der Zahnhartsubstanzen lassen sich bei genauer Analyse eine Reihe von Gründen anführen. Eine der wesentlichen Ursachen sind die im Laufe der Geschichte veränderten Ernährungsgewohnheiten.

Kohlenhydrate und Zahnkaries

Zu einer ausgewogenen Ernährung gehören neben ausreichend Vitaminen und Mineralen als organische Bestandteile Eiweiße, Fette und Kohlenhydrate. Im Hinblick auf die kariogene Wirkung kommt den Kohlenhydraten dabei eine Schlüsselstellung zu. Außer den Bakterien in der Mundhöhle und den Belägen an den Zahnoberflächen ist der Kontakt der Kohlenhydrate mit den Zähnen eine der drei Grundvoraussetzungen, damit Zahnkaries überhaupt entstehen kann. Bei Tierversuchen stellte sich heraus, daß bei einer Ernährung ohne Kohlenhydrate die Zähne kariesfrei bleiben. Die gleichen Resultate zeigten sich auch, wenn die Tiere mit Kohlenhydraten über die Darmsonde ernährt wurden, so daß kein Kontakt der Kohlenhydrate mit den Zähnen möglich war. Demgegenüber konnte bei normaler Verabreichung einer vorwiegend aus Kohlenhydraten bestehenden Kost über längere Zeit ein ausgedehnter Kariesbefall an den Zähnen bemerkt werden.

Kariogene Wirkung der Zucker

Von den Kohlenhydraten besitzen die Zucker die größte Bedeutung für die Zahnkaries. In hochentwickelten Industriestaaten ist der Pro-Kopf-Verbrauch der Bevölkerung an Zucker und Zuckererzeugnissen in den letzten 25 Jahren ständig gestiegen. Vergleiche zwischen dem Zuckerkonsum und der Kariesverbreitung haben eindeutig direkte Abhängigkeiten ergeben. So konnte bei steigendem Zuckerkonsum eine entsprechende Karieszunahme nachgewiesen werden. Chemisch handelt es sich bei den Zuckern um niedermolekulare Kohlenhydratverbindungen, deren Grundkörper sich aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff zusammensetzen.

Zu unterscheiden sind einfache Kohlenhydrate (Monosacharide) und zusammengesetzte Kohlenhydrate (Polysacharide). Bezüglich der chemischen Zusammensetzung der niedermolekularen Zuckerverbindungen können eine Reihe von speziellen Zuckern wie Glukose, Galaktose, Mannose oder Fructose unterschieden werden. Verbindungen, die zu den Polysachariden gehören, sind die Stärke und die Zellulose.

Interessant ist für die Entstehung von Zahnkaries, daß nicht alle Kohlenhydratverbindungen in gleicher Weise kariogen sind. Während die niedermolekularen Zucker bei der Anwesenheit von Bakterien und Belägen zur Zerstörung der Zahnhartsubstanzen führen, haben die hochmolekularen Kohlenhydratverbindungen praktisch keine Bedeutung für die Zahnkaries. Das Ausmaß der kariogenen Wirkung der Zucker wird von einer Reihe von Faktoren bestimmt. Zu diesen Faktoren gehört, um welche spezielle Art des Zuckers es sich chemisch handelt. Ausschlaggebend ist weiterhin die in der Mundhöhle vorliegende Zuckerkonzentration. Eine hohe Zuckerkonzentration begünstigt die Kariesbildung mehr als eine niedrige. An dieser Stelle muß auf die regulierende Wirkung des Speichels hingewiesen werden. So wird durch eine große Speichelproduktion die Zuckerkonzentration in der Mundhöhle herabgesetzt. Neben der Zuckerkonzentration ist die Dauer des Einwirkens bestimmend für die Zahnkaries. Lange Zuckeranreicherungen in der Mundhöhle schaden mehr als ein kurzer Kontakt zuckerhaltiger Nahrungsmittel mit den Zähnen. Darüber hinaus muß die Häufigkeit der täglichen Zuckereinnahmen berücksichtigt werden. Viele Zuckereinnahmen zu unterschiedlichen Zeiten sind ungünstiger zu bewerten als einige wenige.

Schließlich spielt die Klebfähigkeit der eingenommenen zuckerhaltigen Speisen eine nicht unwesentliche Rolle. Eine hohe Klebfähigkeit von Nahrungsmitteln hat zwangsläufig eine gute Haftung von Speiseresten während und nach der Nahrungsaufnahme zur Folge, so daß die Kohlenhydrate lange auf den Zahnoberflächen verweilen können. Innerhalb kürzester Zeit dringt der gelöste Zucker in die mit Mikroorganismen durchsetzten Beläge (Plaque) ein und wird dort verstoffwechselt. Dabei kommt es zu einem entkalkenden Säureangriff, der an den Zahnoberflächen einsetzt und letztendlich zur Zahnkaries führt.

Zähne und Süßigkeiten

Unkontrollierter Genuß von Süßigkeiten gefährdete die Zähne. Dies resultiert aus dem Zusammentreffen vieler negativer Eigenschaften der Süßigkeiten, wie sie bereits bei den Zuckern beschrieben wurden. So enthalten Karamelbonbons 64 Prozent und Schokoladen immerhin 47,5 Prozent Zucker, der direkt in der Mundhöhle karieswirksam werden kann. Ungünstig ist hier auch der Umstand, daß Bonbons oder Schokolade nicht sofort in den Magen gelangen, sondern längere Zeit im Mund gelutscht werden. Hinzu kommt die hohe Klebfähigkeit zuckerhaltiger Genußmittel. Das trifft auch für süßes Gebäck, Honigbrote oder Eis zu. Besonders schädlich ist das häufige Naschen von Süßigkeiten zwischen den Hauptmahlzeiten. Auf diese Weise wird selbst bei kleinen zuckerhaltigen Mengen ein Milieu in der Mundhöhle geschaffen, das eine Kariesentstehung begünstigt. Ebenso die Wirkungen treten beim Verzehr von Süßigkeiten nach dem abendlichen Zähneputzen auf. Die Folgen sind neben ausgedehnten kariösen Veränderungen an den Zähnen auch Entzündungen des Zahnfleisches.

Schutz vor Karies

Ernährungswissenschaftler haben den Anteil der Nahrungsenergie berechnet, der auf die organischen Nahrungsbestandteile entfällt. Danach werden durchschnittlich 13 Prozent der Nahrungsenergie durch Eiweißzufuhr, 30 Prozent durch Fettzufuhr und 57 Prozent durch Kohlenhydratzufuhr abgedeckt. Diese Zahlen machen deutlich, daß eine generelle Reduzierung von Kohlenhydraten allein aus zahnärztlicher Sicht unter den Bedingungen der gegenwärtigen Zivilisation unrealistisch ist. Deshalb muß nach Wegen gesucht werden, wie eine Kariesverringerung bei einer kohlenhydratreichen Ernährung erreicht werden kann. Es bieten sich unter diesem Blickwinkel eine Reihe Möglichkeiten an, die im folgenden kurz aufgezeigt werden sollen. Die Einnahme einer vollwertigen und ausgewogenen Nahrung sollte zu den Hauptmahlzeiten erfolgen, zuckerhaltige Zwischenmahlzeiten sind wegen der kariogenen Wirkung zu vermeiden oder auf ein Minimum zu reduzieren. Wenn auf Süßigkeiten nicht verzichtet werden kann, ist es günstiger, diese selten in großen Mengen einzunehmen, als sie häufig in kleinen Portionen zu lutschen.

Nach den Mahlzeiten sind solche Nahrungsmittel zu bevorzugen, die eine gute mechanische Reinigung der Zahnoberflächen zur Folge haben. Dazu gehören Vollkornbrot, Obst oder Rohkostsalate.

Die nach den Hauptmahlzeiten durchzuführende drei bis fünfminutige Zahn- und Mundpflege muß unmittelbar nach der Nahrungsaufnahme erfolgen, damit der sofort beginnende Prozeß einer Entmineralisation des Zahnschmelzes unterbunden wird. Von der richtigen und regelmäßigen Zahn- und Mundpflege hängt maßgeblich die Belagentfernung und die Beseitigung der Speisereste ab, die schließlich Grundvoraussetzungen für eine Kariesentstehung sind. Ist eine Zahnpflege mit der Zahnbürste nicht sofort möglich, so ist zumindest der Mund nach dem Esser kräftig auszuspülen. Mit der Mundspülung wird außer der Reinigung der Zahnoberflächen auch die Herabsetzung der Zuckerkonzentration in der Mundhöhle erreicht.

Mit den aufgezeigten Möglichkeiten einer Ernährungslenkung und der Realisierung effektiver mundhygienischer Maßnahmen kann jeder einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung gesunder Zähne leisten.

Kinder naschen besonders gern Süßigkeiten und sind daher auch besonders kariesgefährdet. Hier stehen die Eltern vor der Aufgabe, auf eine sinnvolle Ernährung und entsprechende Mundhygiene ihrer Kinder zu achten.

(Aus „Deine Gesundheit")

Körperkultur ohne Ferien

„Kolos" versammelt Fußballfans

Den Fußball liebt man in unserem Lande überall, man tritt das Leder in jeder freien Minute im Hof, auf der Wiese, kurzum überall, wo sich Platz dafür bietet.

Besonders beliebt ist der Fußball im Dorfe. Davon zeugen auch die alljährlichen Fußballturniere „Kolos", an denen sich Tausende junge Kolchosbauern, Arbeiter der Sowchose und verschiedener landwirtschaftlichen Betriebe unserer Republik beteiligen.

„In diesem Jahr war das „Kolos"-Turnier dem 60. Gründungstag des Komsomol der Republik gewidmet", sagte Viktor Katkow, Mitarbeiter des Zentralrats der Sportgesellschaft „Kairat", Hauptschiedsrichter der Finalspiele dieses Turniers, die im Stadion des Sowchos „Alma-Atinski", Träger des Leninordens, Gebiet Alma-Ata, ausgetragen wurden.

„Hunderte Mannschaften der Kolchose und Sowchose starteten in diesem Turnier zuerst in den Rayons der verschiedenen Gebiete. Die Sieger trafen danach in den Zonenturnieren in Dshambul und Uralsk zusammen. Acht Mannschaften, die dabei die ersten vier Plätze belegten, qualifizierten sich für das Finaleturnier im Gebiet Alma-Ata."

Die Gastgeber — die Sportler des Sowchos „Alma-Atinski" — waren besonders stolz darauf, daß ihnen die große Ehre, solch ein wichtiges Sportfest zu veranstalten, zuteil wurde.

Übrigens werden in diesem Sowchos solche Sportwettkämpfe nicht zum erstenmal ausgetragen. Hier liebt man den Sport und sorgt ständig für seine Anhänger. Der Sowchosdirektor Alexej Trofimowitsch Boiko war einst Leistungssportler in Schwerathletik, schwärmte auch für Volleyball. Der Chefzootechniker Alexej Michailowitsch Wjalow spielte über zwanzig Jahre in der Fußballmannschaft des Sowchos. Die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Jelisaweta Alexandrowna Tschamalidi nennen die Sportler des Sowchos ihre beste Trainerin. Das ist der beste Beweis für ihr fürsorgliches Verhalten zum Sport. Dank ihrer tatkräftigen Hilfe verfügen die Sportliebhaber des Sowchos über ein ausgezeichnetes Stadion, wirkt hier die Kindersportschule mit den Abteilungen für Leichtathletik und Fußball.

Das alles bewog den Zentralrat der Sportgesellschaft „Kairat", das diesjährige Turnier „Kolos" auf dem Stadion des Sowchos „Alma-Atinski" durchzuführen.

„Wir beteiligen uns nicht das erste Mal an solchen Turnieren", sagte der Torhüter Heinrich Ruppel, Kraftfahrer im Sowchos „Nowotroizki" Rayon Tschu, Gebiet Dshambul. „Aber so gut war noch kein Meisterschaftsspiel veranstaltet. Wir hatten wunderbare Möglichkeiten zum Training, und haben gute Erfahrungen gesammelt."

Die Mannschaft des Gebiets Dshambul, in der Heinrich Ruppel als Torhüter spielt, belegte den dritten Platz. Im entscheidenden Spiel besiegten seine Kameraden die Mannschaft der landwirtschaftlichen Versuchsstation aus dem Gebiet Kustanai mit 4:1. Alexej Chasenow, Spieler dieser Mannschaft, wurde der beste Mittelstürmer des Finaleturniers.

Die wichtigsten Ereignisse spielten sich ab im Treffen der Mannschaften des Sowchos „Alma-Atinski" und der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts in Schortandy, Gebiet Zelinograd, — der Sieger in ihren Gruppen.

„Für uns ist dies ein sehr großer Erfolg", sagte Viktor Retzlaw, Mittelstürmer der Mannschaft, Kraftfahrer aus der Versuchswirtschaft Schortandy. „Wir verloren im Finale nur ein Treffen — mit den Siegern des Turniers, aber die Alma-Ataer waren wirklich besser vorbereitet, sie hatten den Titel ‚Meister der Republik' verdient. Unsere Jungen gratulierten den Siegern, die nun in nächster Zeit am Unionszonenturnier ‚Kolos' starten werden."

Die Fußballspieler des Sowchos „Alma-Atinski" wurden mit dem Wanderpokal des Zentralrats der Sportgesellschaft „Kairat" und Ehrenurkunden ausgezeichnet. Wladimir Kolesnik und Anatoli Fadejkin erhielten außerdem den Titel „Bester Torwart" und „Bester Verteidiger". Der beste Torschütze des Turniers wurde ebenfalls ein Spieler dieser Mannschaft — der Stürmer Valeri Semjonow.

„Wir sind stolz auf unsere Sportler", sagte der Sowchosdirektor Alexej Michailowitsch Boiko, „und hoffen, daß sie die Ehre unseres Sowchos hoch tragen und im Unionsturnier „Kolos" würdig auftreten werden".

Das Unionszonenturnier soll in der Stadt Gulistan (Usbekische SSR) stattfinden, daran sollen sich die Siegermannschaften aus Usbekistan, Georgien, Aserbaidschan, Kasachstan und Lettland beteiligen. Vor den Alma-Ataern steht nur ein Ziel — sich in die nächste Runde durchzuringen und den Ehrentitel „Meister der UdSSR" zu erkämpfen. Im vorigen Jahr haben sie in diesem ehrenvollen Turnier der ländlichen Fußballspieler den fünften Platz belegt.

Helmut HEIDEBRECHT,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Alma-Ata

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda, Tel. 54-07-67
Dshambul, Tel. 5-19-02
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 8505 УН 00349